

**Das tentakuläre
und zärtliche
Wh-t-h-Fck-Drakel
hat gefragt, gefressen
und (un)verdaut:**

kollektive Echos auf Unlearning University

Februar 2024, Universität der Künste Berlin

How to



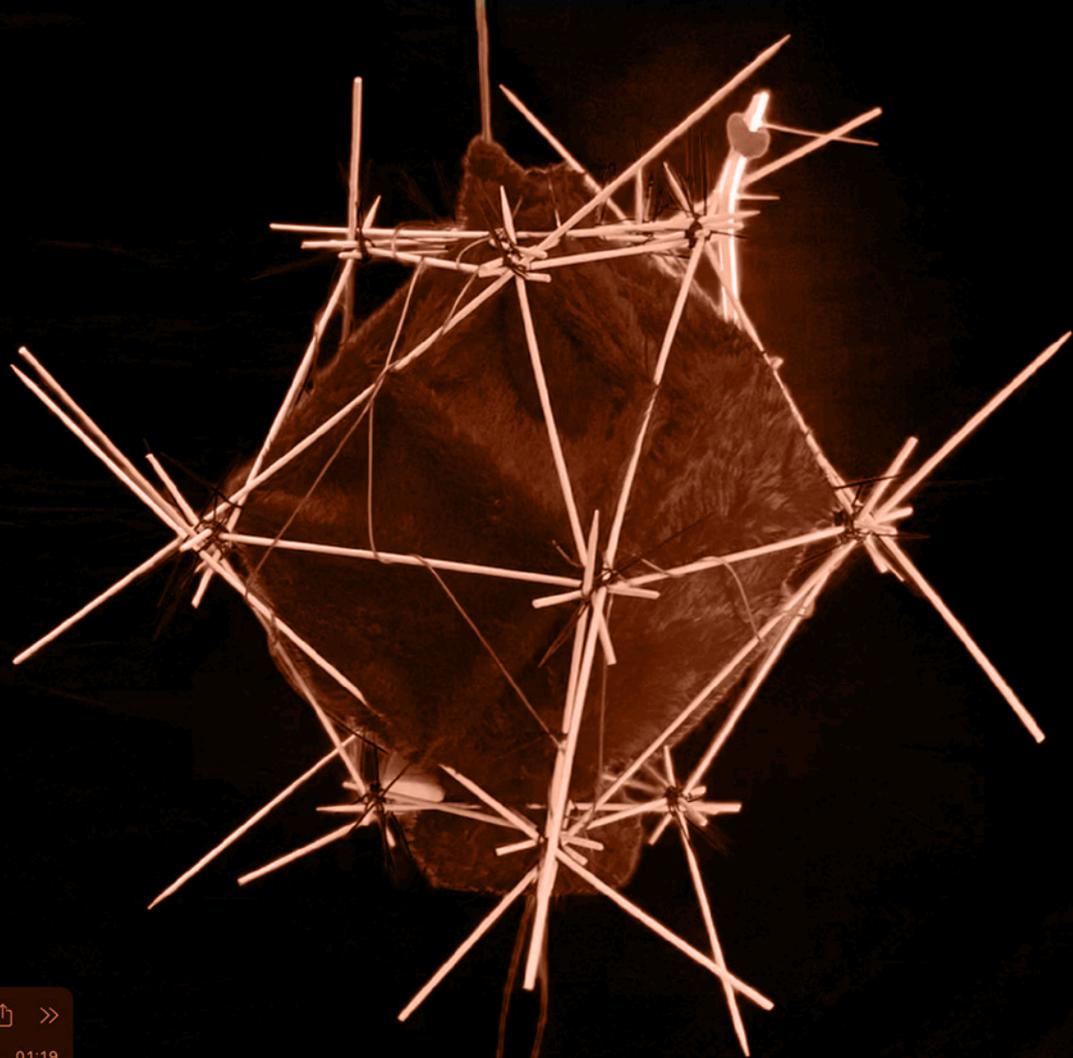
Herzlich willkommen – schön,
dass du da bist!

Vor dir liegen kollektive Echos auf das Symposium *Unlearning University*. Dieses hat im Februar 2024 an der Universität der Künste Berlin stattgefunden. Das Wesen rechts bin ich, das Orakel. Ich habe Echos auf die Beiträge zum Symposium gesammelt, gefressen, verdaut – oder auch nicht. In diesem Zine habe ich sie in der einen oder anderen Form ausgeschieden. Gefüttert wurde ich mit 680 Fotos, 143 Echos auf die Beiträge, neun Fragen an das Orakel, sechs kollektiven Antworten auf diese Fragen, Handyfotos und Schnappschüssen, bedrucktem Reisepapier, Polaroid-Aufnahmen und E-Mails.

Nach jedem Beitrag beim Symposium habe ich die Besucher*innen mit einem [Video](#) um ihre Echos gebeten.

Die Besucher*innen waren eingeladen, mich zu füttern – mit ihren Resonanzen und Beobachtungen, ihrer Begeisterung, ihrem Zorn.





01:19



Mein Verdauungsprozess konnte im *Echo-Raum* beobachtet und kommentiert werden.



Auf diese Weise habe ich Echos gesammelt, in den *Echo-Raum* gebracht und mit meinen Tentakeln ertastet, beschnuppert... kurz, ich habe die Echos eingehend wahrgenommen und untersucht.



Der *Echo-Raum* befand sich im Erdgeschoss des Medienhauses der UdK Berlin, wo das Symposium stattfand. Er lag somit direkt unter dem Hauptveranstaltungsraum, der Aula, im ersten Stock. Der *Echo-Raum* spiegelte die Raumanlage der Aula wider. Damit bot er auch architektonisch Platz zum Verdauen und Widerkäuen der Inhalte.

In einem Echo wurde gesagt, dass die Aula im ersten Stock der Kopf, der Echo-Raum im Erdgeschoss der Bauch der Veranstaltung sei – dieses Bild scheint mir stimmig.



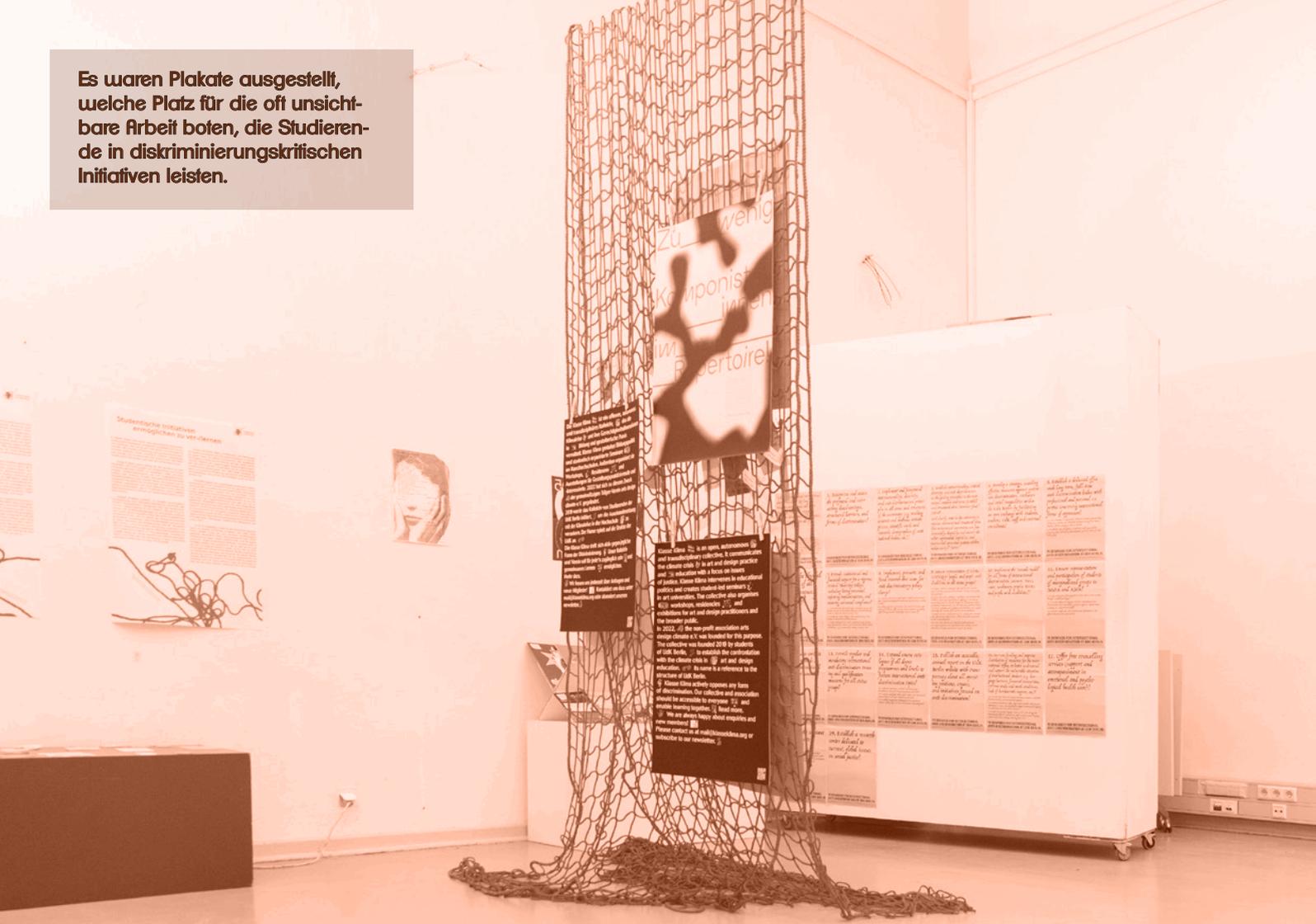
In der Aula fanden Formate wie Begrü-
bung, Panels, World Café, aber auch
eine Präsentation der *Bookmarks to
Remember* und *Dismember* statt.





Im *Echo-Raum* gab es Workshops und Installationen; z. B. ein Orakel- und ein Druck-Workshop, in dem die Besucher*innen Druck ablassen oder aufbauen konnten. Dieser Workshop wurde ohne Lautsprache als *Silent Dinner* veranstaltet – dazu wirst du einige Bilder im Zine finden.

Es waren Plakate ausgestellt, welche Platz für die oft unsichtbare Arbeit boten, die Studierende in diskriminierungskritischen Initiativen leisten.



zu wenig
Komponist:innen
im Repertoire

Das Projekt ist ein offener, inklusiver Prozess, der die Stimmen von Studierenden, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen, in den Mittelpunkt stellt. Es zielt darauf ab, die Sichtbarkeit von Studierenden zu erhöhen, die in der Kunst- und Designszene oft übersehen werden. Durch die Zusammenarbeit von Studierenden, Lehrenden und Praktikern wird ein Raum geschaffen, in dem die Erfahrungen und Perspektiven dieser Studierenden gehört und wertgeschätzt werden können. Das Projekt ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer diverseren und inklusiveren Kunst- und Designszene.

Das Projekt ist ein offener, inklusiver Prozess, der die Stimmen von Studierenden, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen, in den Mittelpunkt stellt. Es zielt darauf ab, die Sichtbarkeit von Studierenden zu erhöhen, die in der Kunst- und Designszene oft übersehen werden. Durch die Zusammenarbeit von Studierenden, Lehrenden und Praktikern wird ein Raum geschaffen, in dem die Erfahrungen und Perspektiven dieser Studierenden gehört und wertgeschätzt werden können. Das Projekt ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer diverseren und inklusiveren Kunst- und Designszene.

1. Ein offener, inklusiver Prozess, der die Stimmen von Studierenden, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen, in den Mittelpunkt stellt. Es zielt darauf ab, die Sichtbarkeit von Studierenden zu erhöhen, die in der Kunst- und Designszene oft übersehen werden. Durch die Zusammenarbeit von Studierenden, Lehrenden und Praktikern wird ein Raum geschaffen, in dem die Erfahrungen und Perspektiven dieser Studierenden gehört und wertgeschätzt werden können. Das Projekt ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer diverseren und inklusiveren Kunst- und Designszene.

2. Ein offener, inklusiver Prozess, der die Stimmen von Studierenden, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen, in den Mittelpunkt stellt. Es zielt darauf ab, die Sichtbarkeit von Studierenden zu erhöhen, die in der Kunst- und Designszene oft übersehen werden. Durch die Zusammenarbeit von Studierenden, Lehrenden und Praktikern wird ein Raum geschaffen, in dem die Erfahrungen und Perspektiven dieser Studierenden gehört und wertgeschätzt werden können. Das Projekt ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer diverseren und inklusiveren Kunst- und Designszene.

3. Ein offener, inklusiver Prozess, der die Stimmen von Studierenden, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen, in den Mittelpunkt stellt. Es zielt darauf ab, die Sichtbarkeit von Studierenden zu erhöhen, die in der Kunst- und Designszene oft übersehen werden. Durch die Zusammenarbeit von Studierenden, Lehrenden und Praktikern wird ein Raum geschaffen, in dem die Erfahrungen und Perspektiven dieser Studierenden gehört und wertgeschätzt werden können. Das Projekt ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer diverseren und inklusiveren Kunst- und Designszene.

Studentische Initiativen ermöglichen die Verbindung von Studierenden, Lehrenden und Praktikern. Es ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer diverseren und inklusiveren Kunst- und Designszene. Durch die Zusammenarbeit von Studierenden, Lehrenden und Praktikern wird ein Raum geschaffen, in dem die Erfahrungen und Perspektiven dieser Studierenden gehört und wertgeschätzt werden können. Das Projekt ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer diverseren und inklusiveren Kunst- und Designszene.

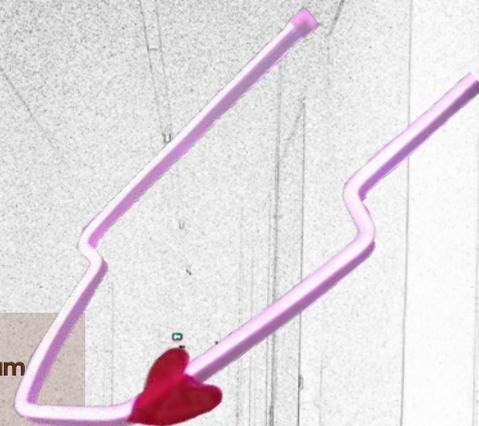




Nebst Aula und *Echo-Raum* gab es auch einen barrierearmen Ruheraum und weitere Workshop-Räume.

Das Kollektiv, das für den *Echo-Raum* verantwortlich war, hat sich dabei (im Sinne des titelgebenden *Unlearning University*) Folgendes gefragt:

- Wie können Räume beim Symposium stärker zu Räumen für vulnerable *body-minds* werden?
- Wie können Räume als Orte verstanden werden, in denen marginalisierte Körper und Wissensformen zentriert werden?
- Und wie können von diesen Bedürfnissen ausgehend, Räume und Wissen gestaltet werden?



Hier findest du eine Übersicht über die verschiedenen Beiträge des Symposiums und wo sie in welcher Form stattgefunden haben...



Aula

Begrüßung und Eröffnung
Einladung zu den Räumen für
kollektive Echos

Ausstellung *Bookmarks to
Remember and Dismember*

Vortrag und Talk *Die Selbst-
verständlichkeit von Klassis-
mus an Kunsthochschulen:
Wie können wir Ausgren-
zung vermeiden, wenn sie
konstitutiv ist?*

Panel *Handwerkszeug:
Aufbau einer Diversitäts-
infrastruktur in Theater-
institutionen*

Conversation on Care and Access

Workshop *Soundscapes des
Institutionellen Lernens*

Workshop *Unlearning Ver-
körpern: Walking Practice*



Ruherraum



Hof

Workshop
*Invitation to
Unlearn*

Installation
*Wir müssen
Ihnen mitteilen*



Echo-Raum

Forum und Panel *Rassismuskritische
Perspektiven auf musikbezogene Fel-
der und Studiengänge der UdK Berlin*

Workshop *World-Café zur
Critical Diversity Policy*

Panel *Verlernen*

Workshop *Institutioneller Beigeschmack*

Workshop *Critical Costume: Me-
mes für Self-Empowerment*

Panel *Questions towards
the Logics of Canonization
in Art and Design Histories*

Plakate *Unsichtbare Arbeit*

Workshop *Unlearning
verkörpern: Deep Tissue*



Workshopraum 2

Workshop *Das zärtliche
& tentakuläre Orakel*

*Why th fuck? Tenderness -
Zine- und Druck-Workshop
mit Silent Dinner.*

..und [hier](#) einen Link
zum Programm des
Symposiums.



Workshopraum 1

Zu den meisten dieser Beiträge haben meine Tentakel Echos gesammelt. Nicht alle haben den Weg ins Zine gefunden.

Auf der Textebene findest du zwei *Scores*¹, also so etwas wie Anleitungen für somatische Übungen, um das Lesen zu unterbrechen oder die Übungen während des Lesens auszuprobieren:

ein *Score* bezieht sich auf **Unlearning verkörpern: Deep Tissue.** Selbst-Massage-Workshop

ein *Score* bezieht sich auf **Unlearning verkörpern: Walking Practice** als partizipativ-somatische-Performance

den Text **Un*Verdautes aus dem Orakel-Bauch**, in dem der Kontext zum Zine beschrieben wird

Feedback Symposium der UdK Hinweise von Dolmetschenden für Deutsche Lautsprache und DGS/Deutsche Gebärdensprache für eine audismussensible Veranstaltungsplanung

In Sprechblasen findest du

Fragen an das Orakel und kollektive Antworten darauf aus dem Workshop **Das zärtliche & tentakuläre Orakel**

transkribierte, wiederkehrende, exemplarische oder besonders laute Echos der Besucher*innen auf die verschiedenen Symposiumsbeiträge

Hinweis, auf welchen Symposiums-Beitrag das Echo reagiert

Im Hintergrund und auf den Zwischenseiten findest du

- Fotografien der Veranstaltungsräume
- Ein Konzentrat aus dem Workshop *Institutioneller Beigeschmack*
- Fotografien, Zeichnungen und Scans vom *Silent Diner* und vom *Wht-th-Fck*-Druckworkshop
- Briefe an das Orakel – also an mich – und meine Antworten darauf

Du bist eingeladen zu eilen, zu kriechen oder zu verweilen² – bitte wähle das Tempo, das zu dir und deiner Stimmung passt.

Viel Vergnügen – und mehr.

In Liebe, dein zärtliches, tentakuläres *Wht-th-Fck*-Orakel

eine Kommentierung von Echos aus rassismuskritischer Perspektive zu u. a. Tokenism, white Allies, zur Notwendigkeit von safer spaces für BI_PoC

Echor
Wht the fck d
Tenderness
Zine - /Orakel-WS (Silent
Orakel

Unlearning Verkörpern: Walking Practice.

Welcome everyone and thanks for being here.

The exercise will take around 20-25 minutes. I warmly invite you to do it barefoot or with your shoes on - whatever feels comfortable for you. First, I will explain how it goes, then you will be free to choose a comfortable starting point for you, after that we will make a short guidance and let you walk for 15 minutes.

The walking exercise will be finished when you hear this sound / see this sign. After that, please take your time (about 5 minutes) to map your walk and/or write down 1-2 insights or sensations that came to you (you don't necessarily need to share it with others). Materials for that you will find over here.

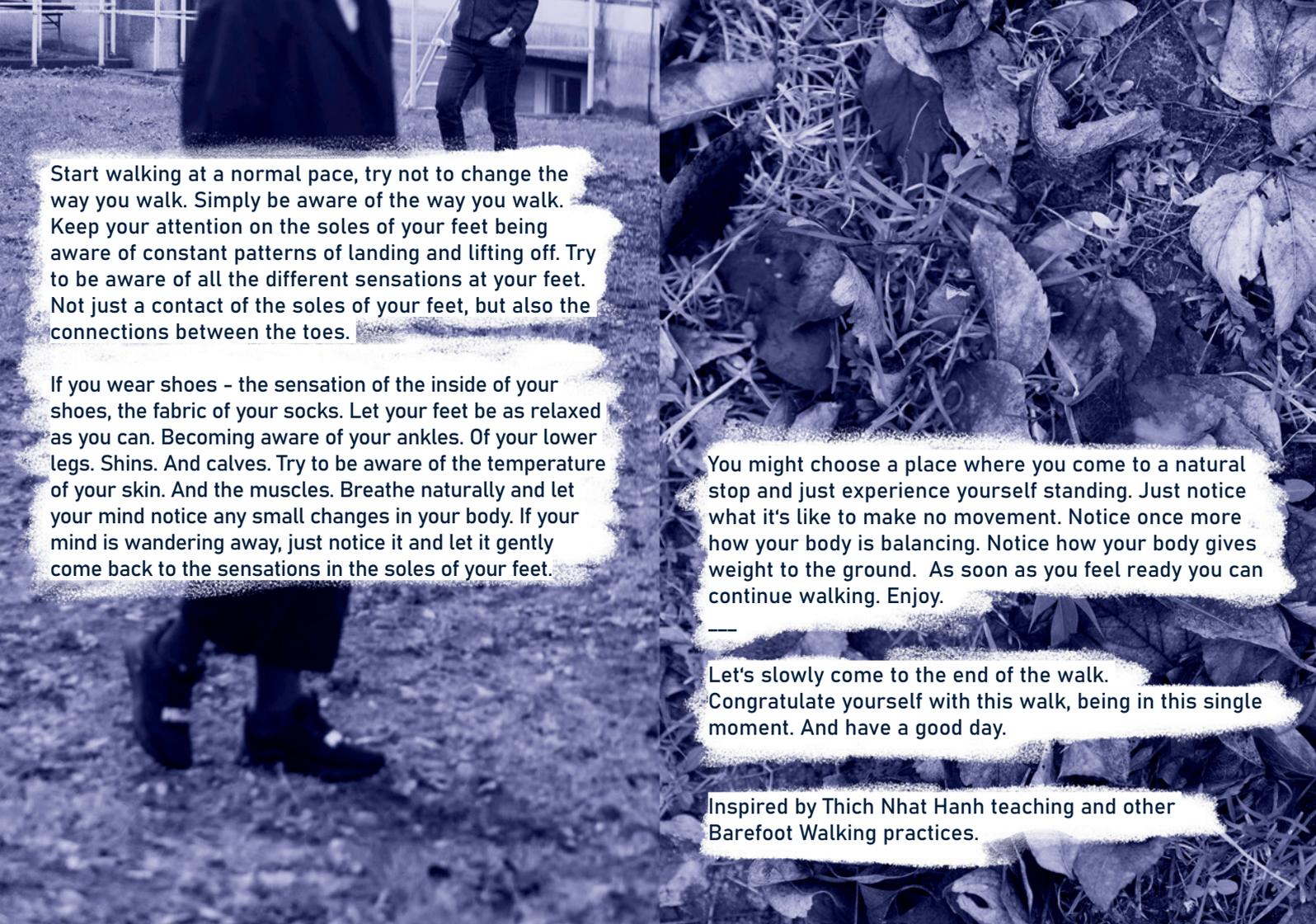
Start

Please, choose any comfortable starting point. Your posture can be natural, arms moving freely or right hand holding left in front of the body (or behind). During this exercise you shouldn't experience any pain, so please adjust your posture and movements to the needs and capacities of your body. Please, avoid talking, eye, body or any other contact with other participants during the exercise. We're also invited to keep silent during the walk.

Your eyes are open, and you're looking to the ground in front of you about 1-2 meters out.

So let's start. Please stand on the grass and be aware of your weight being transferred through the soles of your feet into the ground. Be aware of all the delicate movements that go on in order to keep us balanced and upright.

We often take this for granted.

The image is a vertical composition with a blue tint. The left side shows a person walking on a path, with a close-up of their feet on the ground. The right side shows a close-up of a person's feet standing on a bed of leaves and grass. The text is overlaid on the image in white, hand-drawn style boxes.

Start walking at a normal pace, try not to change the way you walk. Simply be aware of the way you walk. Keep your attention on the soles of your feet being aware of constant patterns of landing and lifting off. Try to be aware of all the different sensations at your feet. Not just a contact of the soles of your feet, but also the connections between the toes.

If you wear shoes - the sensation of the inside of your shoes, the fabric of your socks. Let your feet be as relaxed as you can. Becoming aware of your ankles. Of your lower legs. Shins. And calves. Try to be aware of the temperature of your skin. And the muscles. Breathe naturally and let your mind notice any small changes in your body. If your mind is wandering away, just notice it and let it gently come back to the sensations in the soles of your feet.

You might choose a place where you come to a natural stop and just experience yourself standing. Just notice what it's like to make no movement. Notice once more how your body is balancing. Notice how your body gives weight to the ground. As soon as you feel ready you can continue walking. Enjoy.

Let's slowly come to the end of the walk. Congratulate yourself with this walk, being in this single moment. And have a good day.

Inspired by Thich Nhat Hanh teaching and other Barefoot Walking practices.

Ich frage mich, warum das Symposium wäh-
rend der Schulferien (Winterferien) stattfand,
wo es doch mehrere Menschen gibt, die Kinder
haben und sie davon betroffen sind.

Echo auf: Invitation to Unlearn

Hoffnung
Change my perspective on certain matters?
Fear
That it gets too personal
Wünsche, Erwartungen & Befürchtungen

Ich wünsche mir, dass wir trotz aller
Kritik und Änderungswünsche auch
unsere Privilegien im Kopf behalten.

Echo auf: Invitation to Unlearn



Un*Verdautes aus dem Orakel- Bauch: Einleitung

Orakel: Dearest _____ gentle reader
Ich bin das zärtliche, tentakuläre *Wht-th-Fck*-Orakel.
Ich bin ein hungriges und gefräßiges Wesen: Stachelig,
mit violetterm Fell, einem Maul und einem Anus, mit
Herz und Blitz. Und ich träume von einer Zukunft, von
der weniger Gewalt ausgeht; frage mich, wie eine*r aus
den Fehlern der Vergangenheit und der Gegenwart ler-
nen kann. Dafür habe ich sehr, sehr lange, nachwach-
sende Tentakel. Sie sind mein eigentliches Gehirn. Ihre
Zärtlichkeit entwickeln sie tastend und langsam – dafür
brauchen sie Zeit.



Noch&Nicht: Wenn wir an *Unlearning University* denken, stellen wir uns einen Prozess vor, der noch lange andauern wird: Es handelt sich um einen unabschließbaren und komplexen (Ver-)Lernprozess, zu dem u. a. gehört, die Unmöglichkeit des Verlernens anzuerkennen³. Und es ist ein kollektiver Prozess. Er beinhaltet, Privilegien als Verlust zu verstehen⁴, Regeln zu brechen, disziplinäre Grenzen zu überschreiten, und mit und gegen (verkörperte) Widerstände (auch eigene) zu arbeiten⁵. Die Figur des Orakels hilft uns dabei, diese Widerstände in ihrer Vielgestalt begreifbarer zu machen.

Orakel: Daher bin ich ein undiszipliniertes Wesen. Ich lebe von der Verkörperung durch viele Kompliz*innen und lasse mich nicht auf eine Identität festlegen.

Handwritten notes on a red background:

- ... sind sat und
- ... auf
- ... meine ...
- ... um respektvolle Konfrontation auch in Roman eine
- Universität antsehen werden
- ARTIKULIEREN
- Ver-Lernen liegen



Dearest,
maybe for today
it is best to listen,
staying with this
discomfort. Just
acknowledging it,
feeling it, honouring
it, not trying to
fix it.

ORACLE
ARE THE SAFE
RECLAIM SPACE FOR
BODIES MOST AFFECTED
THE POWER OF
FEELING IT
BEFORE

...SINCE
...A J
...MAY
...ED

Das Oracle (oops) hat aber zweiseitliche
Institutionen erbeten,

Das habe ich mich auch etwas offener.

Diese Kapitalströme, wettbewerbende Kunstsysteme
will, das wir alle zueinander statt miteinander
arbeiten. Das war für mich, einen Grund, in
Kollektiven zu arbeiten. Eine Kunstgruppe in der
ich bin hat angefangen, was aber 5 von uns
für die dieselbe Förderung, gelingft hat. Manche
von uns haben die Förderung bekommen, manche
nicht, aber wir fanden uns alle so toll dass
wir haben entschieden, zusammen zu arbeiten. Das
war ein Moment, wo ich wirklich unterstellt
geföhlt habe. Vielleicht kommt die auch
solche Momente finden, kollektiv. Das system dich
rascher und wir uns ja sehen.

Love always,

The oracle spinning on the
hamster wheel.

I also find it symptomatic that the university authorities were absent from the symposium, except for the opening remarks. I think that their presence is crucial to show genuine institutional commitment to recognizing and promoting diversity. In their leading positions they have a key role and the duty to engage directly with these issues, listen to concerns of and learn from those in less privileged positions, and actively support initiatives that address systemic inequalities within the university. What steps will the university take to address and rectify systemic inequalities if top officials aren't even showing up to listen and learn?

Warum diskutieren immer dieselben Leute? Warum war niemand von der Hochschulleitung dabei?
Wer macht das Monitoring im Wissenschaftssenat, ob Die Diversity Policy umgesetzt wird?

Echo auf World Café zur Critical Diversity Policy

Wo ist das Präsidium?
ICH BIN WÜTEND
WTF ist ein Statement mit Unterschriften auf dem UdK, die Antirassismusaarbeit diskreditieren?
Wo sind diese Leute?!

Echo auf World Café zur Critical Diversity Policy

Maßnahmen für mehr geschlechtliche & sexuelle Vielfalt an der UdK Berlin

Monitoring wird eingesetzt, wer & wie?
Öffentlichkeitsarbeit verstärkt
An wen richtet sich?
Pinkwashing?

Schrittweise werden angeboten

Partner

Wie werden die "besonders relevanten" geschlechtliche Angelegenheiten angesprochen von wem?

It was amazing. Thanks for organizing I wish there was also people here that actually needed to hear though! I always feel like there are the same people that are already affected of the problems themselves. Es braucht eine Sicherung, dass die Critical Diversity Policy verbindliche Umsetzung findet mit konkreteren Massnahmen als in der Policy formuliert.

Echo auf World Café zur Critical Diversity Policy

It's indeed frustrating when the people who need to hear these discussions the most are not in the room! This raises several important questions and reveals a deeper issue at play regarding the institutional culture and priorities: Is the university truly committed to diversity and inclusion if attendance at these events is not prioritized or incentivized for all? What does it say about our institutional values if the burden of addressing and understanding diversity falls only on those already affected by its lack? This links to the necessity of making the critical diversity policy mandatory, without mandatory engagement, how can we ensure that those in positions of power and influence are not just "aware" but actively contributing to a more inclusive and fair environment?

Wer trägt die VERANTWORTUNG für welche Maßnahmen?

Verankerung / Etablierung

Indikatoren fehlen

Sensibilisierungswerkzeuge
• Wie oft?
• Von wem für wen?

SELBSTVERANTWORTUNG

Zentrale Gremien
• Einbindung
• Entlastung
• Entgelt

EINFORDERN

WIE? In allen Bereichen

Positiv

Gilt das auch für die Pflanz?

- Selbstgewählte Vornamen ohne Ausweis
- "Mischschüler" umschreiben
- "sexuelle Vielfalt" -> "Frauenquote"

DRUCKMITTEL

PROZESS
Verantwortliche
keine müssen
festgelegt werden
Feste stellen

Familienbüro/Anlaufstelle für UdK Mitglieder mit Sorge und Betreuungsaufgaben

ein Überbau
berühmte Maßnahmen
Heterogen, sex. Vielfalt
reduzieren

im Passiv geschrieben?

Memorandum
liche Verankerung: Verpflichtung
of Diversity (S. Ahmed) / Selbstbest.

Noch&Nicht: Für diese Einleitung haben wir eine Dialogform zwischen dem Orakel und uns gewählt. Wir haben Echos auf das Symposium zusammengetragen, die im *Echo-Raum* besondere Resonanz erzeugt haben. Aus diskriminierungskritischen und datenschutzrechtlichen Gründen sind Personen, die zu diesem Zine beigetragen

haben, auf Wunsch anonymisiert. Inspiriert ist die Figur des Orakels vom *Das ___ & ___ Orakel (manchmal auch Das erschöpfte und mitfühlende Orakel)* der *Sickness Affinity Group (SAG)*⁶. Seine Zärtlichkeit gilt ganz besonders jenen *bodyminds*⁷, die (mehrfache) Diskriminierungen erfahren.

WESSEN

SYMPOSIUM?

Is it really representative of the communities it aims to address, or does it (inadvertently) reinforce existing power dynamics and hierarchies? Who was involved in making the symposium's agenda and objectives? Did marginalized communities have a meaningful role in decision-making, or were their perspectives tokenized? How can we ensure that future symposiums authentically represent and prioritize the voices of those most affected by discrimination and inequity? From whom to whom does the symposium speak? Is it primarily a platform for academics and experts to discuss issues, or does it actively engage with students, artists and academics who are on the front lines of fighting injustice in such exclusionary fields?



Herzlich willkommen, liebe Beischmecker*innen!

Wir laden dich ein, dir den Geschmack dieser Beere vorzustellen. Wenn sie auf deiner Zunge liegt, ist sie ganz klein, aber ihr Geschmack breitet sich schnell aus und verändert sich. Dieser Beere wird nachgesagt, verschiedene Geschmäcker aus bitter, salzig, herb und sauer in sich zu vereinen.

Wir denken dabei auch an die vielen Geschmäcker, die uns in Institution wie der Kunsthochschule begegnen...

Der institutionelle Beigeschmack hat sich selbst eingeladen, wie er es immer tut. Und nun nimmt er Raum ein.

Welchen Beigeschmack hat *Unlearning University* für dich?

Im *Calendar for Aching Bodies: Fragmentierte Reflexionen über Crip-Time und künstlerische kollektive Praktiken* schlägt Rowan de Freitas für die Arbeit in Kollektiven eine „Belly-Time“ vor:

„Es ist ein Raum, der in kollektiver Arbeit geschaffen wird, um sich auf Verdauung, Transparenz, und das Verständnis von Machtstrukturen zu konzentrieren. Belly-Time schafft Raum für nachhaltige, barrierefreie Strukturen und eine kritische Arbeitsteilung bei der Nahrung und Fürsorge. Durch die Kombination von Intuition und Struktur ist Belly-Time ein kollektiver GUT PROCESS [Bauchprozess].“

Wie sieht dein „Gut Process“ aus? Was hilft dir beim Verdauen von institutionellen Widersprüchen?



3

4

... miteinander

... BEISCHMECKER-INNEN

... KREIS...
... KRISSAL...
... Natur...
... Made in Germany

THOMY
Kerzen
... Duft...

Thank you!
i found the metaphors really worked. . . bitter aftertaste, balance,
hard nuts to crack. the dramaturgy left us on a positive note, for
which i am grateful. the table setting was warm and welcoming.
Echo auf Institutioneller Beigeschmack
I would have loved a question to take home...
something to help with digestion.

... mern?

... hat

... s hilft
... di
... Verdam
... tutionelle
... prüch

Welche
Nuss hast
du schon
geknackt?

5

LIEBE GÄSTE,

Worried about
unreflected power plays

Vorbereitend auf das Symposium haben wir uns gefragt:

Wer fühlt sich wohl von einem ‚Symposium‘ angesprochen?

[wir markieren zwischen den Fragen Zeit für Pausen, weil uns Innehalten für die beschriebenen Prozesse zentral scheint]

Wessen Geschmack trifft ein solches Format?⁹

[...]

Wem wird also ein *Right to Comfort*⁹, ein Anrecht, sich wohl zu fühlen, zugestanden?

[...]

Und – wie hängt das mit *Unlearning University* zusammen?

[...]

Was braucht ein Veranstaltungsort, damit die Bedürfnisse von *bodyminds* zentriert werden, auf deren Schultern, in deren Körpern, in deren Psychen... diskriminierende Strukturen landen¹⁰?

[...]

Was passiert, wenn danach gefragt wird, wo sich vulnerable *bodyminds* gerne bzw. lieber nicht treffen?

[...]

[...]

Establishing safer spaces for BIPOC students, faculty and staff in the UdK is crucial for providing a supportive environment where they can share experiences and strategies without the burden of educating or explaining themselves to others. I know this can be VERY exhausting!! However, the need for these spaces underscores the broader issues of racism and exclusion within the university. We must then ask: Why are these spaces necessary? How can we make every space within the university safe and inclusive for BIPOC students, faculty and staff? What are the systemic changes needed to support and recognize BIPOC individuals throughout their university experience? While continuing to implement these safe spaces is a positive and necessary step, it's essential to address the root causes of their necessity. This means tackling systemic racism and integrating diversity into all aspects of university life.

Having a safer space for PoC
was not just important but crucial.

Thank you

Echo auf Rassismuskritische Perspektiven auf musik-
bezogene Felder und Studiengänge der UdK Berlin

Tolle Konferenz!!
Gäste + Beiträge: 3

Besonders der BIPOC Safer Space am
Ende hat mir sehr viel gegeben: Vielen
Dank für den schönen Ort.

Echo auf Rassismuskritische Perspektiven auf
musikbezogene Felder und
Studiengänge der UdK Berlin

Feedback for safer/braver space table: - Very good, please keep
this - Maybe move it into different room
Für die Zukunft

- Please have every day all day - of the Veranstaltungsreihe - this
extra Rückzugsraum for - BIPOC Teilnehmer*innen - Great for
Vernetzung! - Such a table is imperative and really increases the
quality of the Veranstaltung

Echo auf Rassismuskritische Perspektiven auf musikbezogene Felder und
Studiengänge der UdK Berlin

DEAREST ORACLE,
WHY DOES THIS SYMPOSIUM
REPEAT RACIST IMAGERY,
LANGUAGE?

Two white cis-women academics
opening the Symposium!
Are you serious? What about people
doing diversity work at the UdK as
for example the Diversity Officer?

Echo auf Eröffnung

Wer spricht auf den Panels? Warum sind es immer weiße Akade-
miker*innen, die über -ismen sprechen dürfen? Warum nicht die
von -ismen Betroffenen (=the real experts?!)
Und warum müssen immer wieder diskriminierende Begriffe benutzt
werden, wenn über historische Zusammenhänge gesprochen wird?

Trauma für BIPOCs
Echo auf Eröffnung

I also thought the same while I was in the opening ceremony waiting for my first Echo meal! And yes, it's important to tackle the challenge of involving individuals who embody other marginalized experiences and are positioned differently on the social scale within the university. Nevertheless, the truth is that we are significantly underrepresented in the UdK, which makes it tough for us to take on leadership roles in events like this. The aim should be to not only "include" us giving those speeches but also to create pathways for us to reach higher positions within the university, rather than just having temporary roles as visiting professors or giving a talk in a Symposium. This approach would enable us to genuinely represent and take a leading role in such events, ensuring a more accurate reflection of diverse perspectives and experiences. The Diversity Officer would've been a good choice as well, but Diversity is not only the duty of one person.

Symposium wird seiner Aufgabe nicht gerecht. Wie lernen wir ich? Von wem?
Wo sind die Lehrenden? Wer hat Zugang? Wo sind die Studierenden?
Am Ende des Semesters sind viele im Stress (Abschlüsse...)
Sie haben keine Möglichkeit, teilzunehmen. Eure Worte sind problematisch.
Verletzend. „Sterbebegleitung...“ Studie schlägt ein wie Bombe“ ...
Wie unsensibel kann man bitte sein?!? Worte haben Macht
Echo auf Die Selbstverständlichkeit von Klassismus an Kunsthochschulen:
Wie können wir Ausgrenzung vermeiden, wenn sie konstitutiv ist?

Thank you for raising these important thoughts! I also got the feeling that the institutional logic permeates these events even if they aim to un-learn those practices. The symposium's organization, for example, operated within a productivist capitalist time, where funds must be spent within specific deadlines and under specific conditions. This setup leads to the exclusion of many students and other interested people who are under pressure with finals, work commitments, or caregiving responsibilities, making it challenging for them to attend, and at the same time generating lots of stress for the people working behind the curtains. So we need to think, who this time accommodates the best and who doesn't? Also the formats with a couple remarkable exceptions were not that different from the usual expert panels, right? And these echos, that I really enjoyed eating were... how can I say it?? Somehow accommodating too. Because, of course, many people do not feel safe being critical or expressing uncomfortable opinions, I can understand that, but at the same time, I wonder to what extent this kind of feedback is preventing some people of being accountable when confronted directly, that would also be interesting to see :) Moreover, I noticed a notable absence of thoughtful and reflective discussions about the situation in Palestine, as if the world of the arts and universities were not being challenged or indeed having such an important role to play on it. Silence is also a privilege.

Die Institutionen sind
unverantwortlich
Die Autonomie der
Künstlerinstitutionen
ist zentralisiert und
gerade
Einfluss haben

Das Innehalten, sich die Zeit dafür zu nehmen, was unvorhergesehen und unbeabsichtigt auf Prozesse des (Ver-)Lernens einwirkt, finden wir wichtig. Deshalb haben Imaginationsreisen durch unsere Körper den Vorbereitungsprozess geprägt. Damit du dir das besser vorstellen kannst, bist du nun zu so einer kleinen Vorstellungsbildung eingeladen. Wenn du möchtest, nimm bitte so genau wie möglich wahr, wie sich die Antworten auf die folgenden Fragen *anfühlen*:

Was passiert in deinem Körper, wenn du dir vorstellst, dass eine Veranstaltung zu *Unlearning University* an einem Ort mit Küche, einem Innenhof mit Garten oder auf einem geschützten Gelände im Kontext von (selbst)organisierter *community care* stattfindet?
[...]

Was passiert mit deinem Körper, wenn du dir vorstellst, dass die Veranstaltung in den repräsentativen Räumen im Medienhaus der Universität der Künste Berlin stattfindet?
[...]

Wie wirken sich die Weichheit des Bodens, Pausen und verschiedene Sitzgelegenheiten auf mögliche Begegnungen während der Veranstaltung aus¹¹?
[...]

Wie beeinflusst das, wie wir miteinander reden?
[...]

Alle diese Fragen haben wir an das Orakel herangetragen und dieses um Unterstützung gebeten.

Orakel: Nun gut, ich habe das Symposium besucht. War gierig nach den Erfahrungen der Besucher*innen mit kritischer Vielfalt und (Ver)lernen an der Universität und im Leben. Ich habe sie um ihre Echos auf die Beiträge gebeten; habe nach Wünschen, Hoffnungen, Ängsten¹² in Bezug auf *Unlearning University* gefragt. Und danach, was sie richtig wichtig finden, was unbedingt betont oder wiederholt werden muss. Aber auch, was fehlt und was sie echt aufregt. Ich bekam Nachrichten, Skizzen, Wutreden, Fragen, Liebesbriefe ...

Noch&Nicht: Während des Symposiums lebte das Orakel im *Echo-Raum*, einem Portal, das sich auf Zukünfte hin öffnen möchte, die wir *Noch Nicht* kennen. Denn wir (damit meinen wir uns – und eine Vielzahl an Personen, die sich aus sehr unterschiedlichen und teilweise sich widersprechenden Motiven kritisch mit Diversität beschäftigen, und die als Adressat*innen dieses Symposiums imaginiert wurden) sind noch nicht dort – noch lange nicht. Wir versuchen diesem *Noch Nicht* zu folgen¹³. Das Symposium *Unlearning University* baut auf jahrzehntelanger, oft unsichtbarer Arbeit von Positionen auf, die von der Universität im Allgemeinen und insbesondere von Kunstuniversitäten meist ausgeschlossen bleiben¹⁴.

Orakel: Wie kann ein Symposium diese fortdauernden aktivistischen Kämpfe jenseits von Universitäten würdigen wollen und dabei das Wissen nicht einfach aneignen?

Noch&Nicht: Gerade neoliberale Produktionsbedingungen, wie sie an einer Kunstuniversität vorherrschen, verstärken solche Aneignungsbewegungen zusätzlich¹⁵. Sie erzeugen einen Repräsentationsdruck, der sich auf alle Ebenen der Zusammenarbeit auswirkt. Es werden Charakteristiken einer *white supremacy culture*¹⁶ begünstigt. Solche wollten mit der Veranstaltung ja genau verlernt werden. Beispielsweise entsteht unter diesem Druck eher ein „sense of urgency“, also ein Gefühl der Dringlichkeit. Tema Okun beschreibt es als „cultural habit of applying a sense of urgency to our every-day lives in ways that perpetuate power imbalance while disconnecting us from our need to breathe and pause and reflect. The irony is that this imposed sense of urgency serves to erase the actual urgency of tackling racial and social injustice.“¹⁷

Eine Verlangsamung, wie sie etwa für Entscheidungsfindungen in diversen Gruppen notwendig ist, wird so eher abgewertet als begrüßt; eine Verkomplizierung, wie sie ein intersektionaler Umgang mit Diversität bedingt, wird eher als anstrengend, denn als konstruktiv wahrgenommen.

Dadurch wird ein *Entweder-Oder-Denken* begünstigt, das Effizienz verspricht, wobei tatsächlich normative Vorstellungen wieder zentriert werden. Ansätze und Wissens-Formen, die die Bedeutung von Körpern und somatischen wie emotionalen Ebenen für Prozesse des (Ver)Lernens in Erinnerung rufen, sind oft mit Widerständen konfrontiert, die mit Erwartungen daran verbunden sind, was als Wissen gilt.



Unter Druck scheint die Bereitschaft zu sinken, sich auf verkörperte und marginalisierte Wissensformen einzulassen. Oder, wie Katja Kinder es in Bezug auf kritisches Wissen beschreibt:

„[K]ritisches Wissen müssen wir uns immer wieder neu erarbeiten und ausgraben. Kritisches Wissen geht leider recht schnell wieder verloren. [...] kritisches Wissen ist fragiler, das *Mainstream*-Wissen scheint konstanter zu sein. *Mainstream*-Wissen haben wir alle gelernt. Wir müssen es bedacht und systematisch verlernen. Wir müssen immer genau hinschauen und unsere Parameter schärfen. Das Ironische ist, dass das kritische Wissen immer auch im *Mainstream*-Wissen enthalten ist, aber eben verdeckt.“¹⁸

Orakel: Stell dir die Veranstaltung anstelle eines Symposiums mit internationalen Gäst*innen als *soft gathering* zwischen lokalen Akteur*innen vor – wie wirkt sich das auf den erwähnten Repräsentationsdruck und auf die beschriebenen Charakteristiken aus? [...]

Und wie könnte es gelingen, in die (künftige) Planung eines *Unlearning University* Momente von Sabotage einzubauen, die das Zurückgreifen auf solche Charakteristiken unterlaufen?

Noch&Nicht: Solche Fragen hat ein temporäres Kollektiv aufgegriffen und *Räume für kollektive Echos* entwickelt.

Menü

Herzlich Willkommen zum Workshop "Echo-Raum Wht th fck&Tenderness" – Zine- und Druck-Workshop mit Silent Dinner. Schön, dass du da bist! Du bist dazu eingeladen, ohne Lautsprache mit anderen Besucher*innen und der Umgebung in Austausch zu kommen. Du kannst zum Beispiel mit Gestik, Druck und Schrift kommunizieren. Du kannst auch auf die Tischdecke deine Gedanken und Gefühle zum Symposium schreiben. Was hat dir während des Symposium Druck gemacht? Was hat dir Freude bereitet? Was hat dich entspannt? Such dir nun gerne einen Platz am Tisch :) Viel Freude!

18:30: Begrüßung und Einleitung

eine Verschleißung der Begrüßung und der anschließenden Einführung findest du auf Seite 2-4.

19:00 Uhr: Druck

Du bist eingeladen, deine Erfahrungen auf dem Symposium zu reflektieren. Wähle ein Gemüse und forme mit Hilfe des Messers deine Gedanken in das Gemüse. Mit der essbaren Farbe und dem bearbeiteten Gemüse kannst du das Motiv auf das essbare Papier drucken. Die Stifte mit Lebensmittelfarbe können zum kommentieren deines Drucks genutzt werden.

19:45 Uhr Salat

Das bearbeitete Gemüse kann nun zu einem Salat verarbeitet werden :)

20:15 Uhr: Abschluss

Was bringt mich auf die Eiche?
Warum wird immer noch über uns geredet?!

Wer redet und wer nicht?!

Donnerstag erster Vortrag zu Klassismus:

Warum wird erläutert wie Menschen dehumanisiert werden?

Rassentheorie: Dafür komme ich doch nicht, um dann
geschockt den Raum zu verlassen

Warum werden alte weiße Cis-Männer als Referenz herangezogen?

Zu weiß!!! Wo sind all die (Betroffenen) anderen Expertisen.

für wen ist diese Veranstaltung?

Leichte Sprache! Wo?

Mehr Pausen

Danke, dass es Sofas gibt.

Danke für die Beiträge Handwerkszeug: Aufbau einer Diversitätsinfra-
struktur in Theaterinstitutionen und Bookmarks to

Remember and Dismember, das Silent Dinner

und den Echo Raum

...It seems that we still have a long way to go when it comes to ensure that affected communities are not only talked about but actively involved in shaping discussions and being quoted. Centering theories and perspectives solely from white cis men neglects the rich diversity of thought and experiences from people of color, particularly from the Global South, there is a pressing need to broaden the scope of discourse to include these perspectives in these events but also in the study programs. And using an accessible language is also vital, to make sure that all participants can engage meaningfully: making complex content accessible is also a form of art.

Das *Echo-Raum-Kollektiv* bestand aus Studierenden und Lehrenden des Instituts für Kunst im Kontext der UdK Berlin sowie Einzel-Mitgliedern der *Sickness Affinity Group*. Das *Echo-Raum-Kollektiv* teilte ein Interesse an diskriminierungskritischen Praxen zwischen Kunst, Bildung und Aktivismus.

Im *Echo-Raum-Kollektiv* kamen verschiedene Erfahrungen u. a. in Bezug auf Audismus, Cis-Heteronormativität, Sexismus, Anti-Schwarzen-, Antislawischen- und Antimuslimischen Rassismus, Saneismus, neurotypischen Ableismus zusammen.

Auch die *Räume für kollektive Echos* wurden von Logiken neoliberaler Produktionsbedingungen berührt. Sie standen im Widerspruch zur – oben skizzierten – notwendigen Verlangsamung der Prozesse, die erforderlich sind, um die Intersektionalität eines solchen Raumes zu halten, sodass die Ungleichheitsverhältnisse und Konflikt-Linien nicht – einmal mehr – besonders mehrfach marginalisierte *bodyminds* treffen.

Die *Räume für kollektive Echos* begleiteten das Symposium als partizipative Formate. Sie luden Gäst*innen des Symposiums zu Echos als Formen einer kollektiven Evaluation ein. Eine Evaluation, die von Anfang an ein Arbeiten in Ambivalenzen bedeutete.

Orakel: Ich lud die Besuchenden ein, es sich bequem zu machen und den *bodyminds* ein bisschen Liebe zu schenken. Als mündliches Echo wurde mir zugeflüstert: „Im akademischen Hörsaal an den Körper erinnert zu werden ist eine radikale Intervention!“

Weshalb „Silent Dinner“?

Gemeinsames Essen am Tisch - wie es auch auf diesem Symposium geschieht, ist ein Symbol von Gemeinschaft und Zusammenkunft. Das gilt aber den hörenden Menschen.

Taube / schwerhörige Menschen sind permanent von solchen Zusammenkünften unter hörenden Dominanzgesellschaft ausgeschlossen. Es wird schnell durcheinander gesprochen, ausgetauscht, Netzwerk gebaut und währenddessen stoßen Taube Menschen auf Sprachbarrieren, wie z.B. auf dem Symposium. Sie können nicht an den Gesprächen teilnehmen. Diese Erfahrung, dass Taube Menschen bei den Mahlzeiten vom Gesprächsfluss ausgeschlossen sind, wird als "Dinner Table Syndrom" bezeichnet. Deshalb haben wir es zum Ziel gemacht, den Workshop so zu konzipieren, dass hörende Besucher*innen audismus-kritisch werden und Taube Menschen sich wohler fühlen, indem versucht wird, keine Lautsprache zu benutzen und stattdessen visuell / mit Gestik / Druck/ Schrift kommuniziert wird. Wir laden euch dazu ein den Tisch als Reflexion über das Symposium zu nutzen. Was hat euch während des Symposium Druck bereitet?

Darüber hinaus findet ihr in der Tüte auch einen Stoff, mit dem ihr auf die Tischdecke schreiben könnt, um mit dem*der Sitznachbar*in zu kommunizieren. In der Tasche sind auch Karten mit Fragen, die zur Reflexion des Symposiums anregen sollen.

Dazu gibt es "Spielregeln": Wenn Taube Menschen zum Essen zusammenkommen, wird immer als Erste darauf geachtet, ob etwas in der Mitte vom Tisch steht, um die Sicht nicht zu behindern, z.B. eine Vase oder Ähnliches. Also falls gerade was vor euch steht, was dafür sorgt, dass ihr eure Gesprächsteilnehmer:in nicht richtig wahrnehmen können, stellt es neben euch auf den Boden. Du möchtest Mahlzeit sagen? Dann klopf mit eurer Faust auf den Tisch. Man spürt die Vibration am Tisch, und so merken sie, dass "Mahlzeit" gebärdet wurde. Um ein Stückchen besser in die Welt der Tauben Menschen einzutauchen, laden wir euch ein, eure Ohren mit Ohropax zu schmücken und mit visueller Kommunikation zu improvisieren. Wer sie noch nicht gefunden hat, findet sie in der kleinen Tasche, die ihr am Eingang bekommen habt. Während der Vorbereitung des Essens können Gebärden zum Essen gezeigt werden.

Viel Spaß!

Noch&Nicht: Apropos *Unlearning University*.

„In Western(ized) cultural and economic systems, we [...] have learned to hold the body as an object separate from the self, rather than a living organic process inseparable from the self“¹⁹.

In diese Trennung von *body* und *self* intervenierte auch der Mini-Performance-Workshop *Invitation to Unlearn*. Er eröffnete den *Echo-Raum* und interessierte sich dafür, wie Besucher*innen des Symposiums die Praxis des *unlearnings* verstehen und welche Erfahrungen sie damit bereits gesammelt haben und welche Gefühle und Hoffnungen die Veranstaltung berührt. Eine Frage war auch, wie eine zukünftig *verlernte Universität* eigentlich aussehen würde. Dem näherte sich der Workshop mit bewegungsbasierten, performativen Spielen und Perücken.

Nach jedem Beitrag auf das Symposium konnte das Orakel gefüttert werden. Die Orakel-Fütterungen wurden im *Echo-Raum* ausgeschieden und später für zukünftige *unlearnings* aufbereitet. Ein paar davon findest du in diesem Zine.

Orakel: Meine Tentakel zapften übrigens auch den Symposium-Entstehungs-Prozess an und führten mir einige Beigeschmäcker und Knacknüsse zu²⁰.

Noch&Nicht: Ein Herzstück des *Echo-Raums* war das *Silent Dinner*. Es richtete sich an Taube, Schwerhörige und hörende Menschen. Es wurde nicht lautsprachlich kommuniziert.

Einführung

Selten, schlaff, unvollkommen, verdreht, unförmig, unvollständig, besonders - das sind einige der Merkmale, die den von der Norm abweichenden Körpern zugeschrieben werden.

- Qualitätsstandards, homogenisierte und normativisierte Körper.

Die Übereinstimmung mit der Norm ist der erste Test, um in den Raum der Privilegien zu gelangen. Dieses Urteil bestimmt, was „ein Körper kann oder nicht kann“, d.h. seine Fähigkeit.

- Moment, ich bin verwirrt: Meinst du „seinen Geschmack“? Reden wir noch über Gemüse oder nicht?

In diesem Echo-Raum *What the fuck&Tenderness* – Zine- und Druck-Workshop mit Silent Dinner geht es darum, diese Begriffe zu diskutieren und zu analysieren, wie sie in den Tagen der „Unlearning University“ gedacht/gelebt/erlebt werden. Als Aktivator und Druckentlastung wird die Technik des Stempels verwendet, um ein Zine zu erstellen, in dem die Reflexionen der Teilnehmer:innen gesammelt werden und mit einem Silent-Dinner enden, bei dem wir uns gegenseitig einladen, das Tisch Syndrom zu erleben.

Als Starter bekommen alle eine kleine *what the fuck-welcome bag*, in der ihr Fragen der Reflexion zu diesem Symposium findet. Diese Fragen können Helfer:innen für den folgenden Workshop sein.

Das Hilfsmittel für den *What-the-fuck-Druckausgleich* ist Gemüse, das wir heute besonders ehren wollen. Gemüse, das sonst vergessen, ungeliebt oder einfach als nicht normativ abgestempelt wird. Diese wunderschönen Körper können zu Druckablassern, zu Stempeln geschnitten werden und damit dürft ihr dann euer Papier - du meinst das nicht normative Papier, es ist ja schließlich nicht aus den Zellulosefasern von Holz gemacht - genau, dieses Papier dürft ihr bedrucken, beschreiben, bemalen.

Kochen und Essen sind wichtige Formen sowohl von Gemeinschaftsbildung als auch für das *unlearning* von Ausschlussmechanismen am Tisch (*dinner table syndrome*). Teil des *Silent-Dinner*-Formats war ein *Zine*- und *Druck-Workshop*. Mitglieder des Kollektivs luden die Gäst*innen ein,

„ohne Lautsprache mit anderen Besucher*innen und der Umgebung in Kontakt zu kommen. Du kannst zum Beispiel mit Gestik, Druck und Schrift kommunizieren. Was hat dir während des Symposiums Druck gemacht? Was hat dir Freude bereitet? Was hat dich entspannt? [...] Du bist eingeladen, deine Erfahrungen auf dem Symposium zu reflektieren. Wähle ein Gemüse und forme mit Hilfe des Messers deine Gedanken in das Gemüse. Mit der essbaren Farbe und dem bearbeiteten Gemüse kannst du das Motiv auf das essbare Papier drucken. Die Stifte mit Lebensmittelfarbe können zum Kommentieren deines Drucks genutzt werden.“²¹

Mit Gemüse, das als nicht der Verkaufsnorm entsprechend aussortiert worden war, konnten Stempel für einen *Whit th Fck*-Druckausgleich erfunden werden. Mit ihnen und Lebensmittelfarbe wurde essbares Papier bedruckt und am Ende aufgegessen. Alles andere wurde zu Salat verarbeitet und ebenfalls aufgegessen. Gerahmt wurde das Ganze durch einen Input zur Bedeutung des *Silent-Dinner*-Formats aus Tauber Perspektive.

Orakel: Die Spuren dieses lustvollen Druckausgleichs habe ich mit noch mehr Lust gegessen.

Wenn ihr euch ausgedrückt äh gedrückt habt, seid ihr auch weiter eingeladen, das Gemüse noch nicht zu vergessen und es klein zu schneiden. In welche Form auch immer. Für Reste die nicht für den Salat geeignet sind findet ihr Zip-lock Taschen in eurer Whit th Fck-Tüte, in der ihr diese Reste sammeln könnt und wenn ihr in naher Zukunft genug habt, könnt ihr daraus ganz einfach eine Gemüse-Brühe kochen.

Wir werden den Abend mit einem Silent-Dinner abschließen, bei dem wir genauso agieren wie das zärtliche & tentakuläre Orakel. Reflektieren, aufnehmen, verdauen und ausscheiden. Wir werden also einen Salat aus dem Gemüse machen, dazu wird es Brötchen geben, die einen ähnlichen Weg wie das Gemüse haben - denn auch sie wurden zu wenig gesehen, zu wenig gewollt, zu wenig wertgeschätzt und niemand hat sie gekauft. Lasst uns versuchen einen (hier könnte kurz geschwiegen werden) Abend haben. Einen druckfreien Druck-Abend, bei dem Druck abgebaut werden kann und das mit Hilfe von Druck und Körpern die bestimmt auch einer Menge Druck ausgesetzt sind, eine Menge

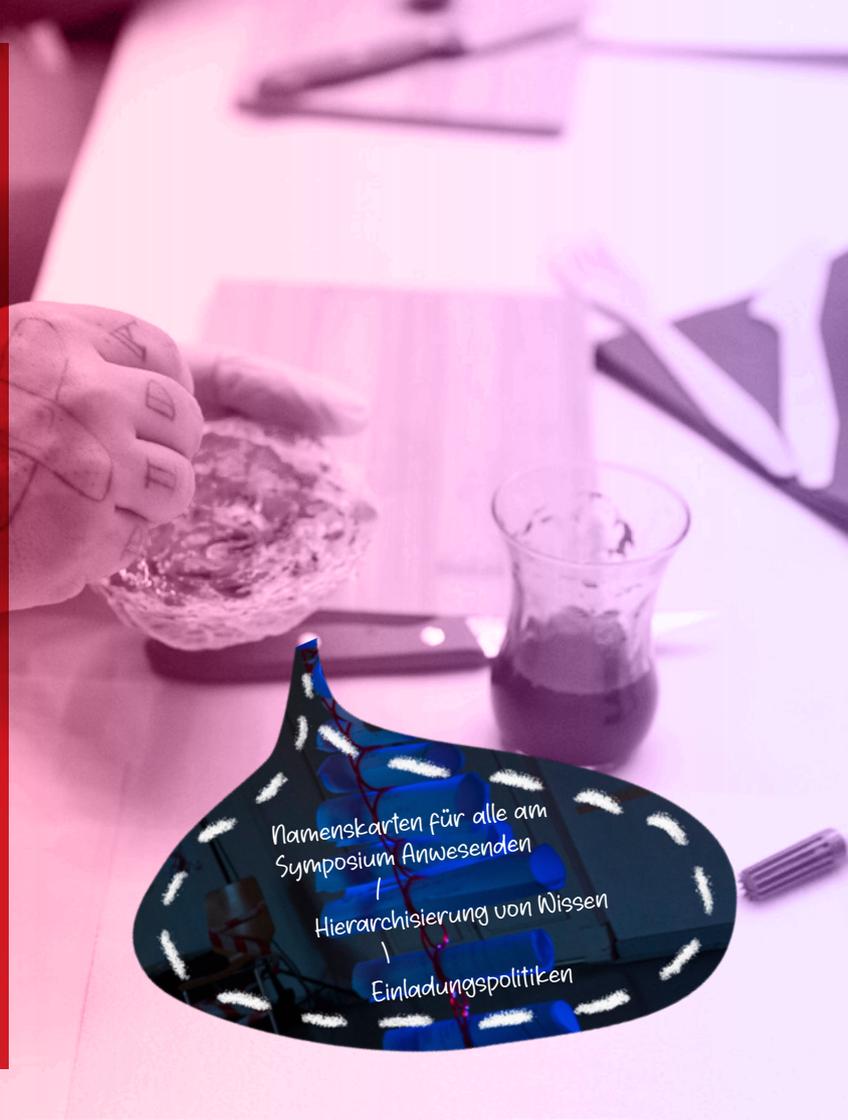
Druck abzulassen haben und perfekt fürs drucken geeignet sind.

Noch&Nicht: Im zärtlichen, tentakulären *Wht-th-Fck-Orakel-Workshop* haben Besucher*innen dem Orakel auch Fragen gestellt. Diese Gruppe hat das Orakel verkörpert und auf die Fragen im Rahmen ihrer Möglichkeiten geantwortet. Ein*e Orakel-Assistenz sagte:

„Es geht nicht darum, Lösungen für die Fragen zu finden, sondern darum die Erfahrungen und Anliegen von den Anderen zu hören, zu schätzen“.²² Es geht auch darum, Mut zu gewinnen. Ein paar der Fragen und kollektiven Antworten teilt dieses Zine mit dir.

Orakel: Während des Symposiums lechzte ich nach den Übungen, die unsere *bodyminds* in Schwingung versetzen, sie aus den Stuhlreihen und der akademischen Körper-Starre erlösten – wenigstens ein bisschen. Sie haben still, unsichtbar zu sein – wobei Unsichtbarkeit ein Privileg bestimmter *bodyminds* ist.

Noch&Nicht: Die Übungen luden somatisch²³ dazu ein *unlearning* zu verkörpern. Es ging um *Echo-Räume* in unseren Zellen. Eine Übung, der Selbst-Massage-Workshop *Deep Tissue*, greift das Verhältnis von Klassismus und Self-Care-Praktiken im Zusammenhang mit Massage auf. In Indonesien ist Massieren eine verbreitete und erschwingliche Alltagspraxis, welche als Erfahrungs- und Körperwissen über die Generationen hinweg weitergegeben wird. Im globalen Norden dagegen ist sie Teil einer hochpreisigen Dienstleistungsindustrie, welche sie sich unter dem Wellness-Label in neokolonialer Manier aneignet. Massage-Therapeut*innen aus dem globalen Süden erhalten hier als sogenannte ‚unqualifizierte‘ Arbeitskräfte den Mindestlohn, weil ihre Ausbildung als solche nicht anerkannt wird.



Eine zweite Übung, die *Walking-Practice*, lud die Teilnehmer*innen ein, die Schwerkraft wahrzunehmen, sich zu zentrieren, die Bewegungen zu verlangsamen, nach draußen zu gehen, die Umgebung wahrzunehmen.

Mit der dritten Übung, einer *Schüttelübung* zu Sound mit vielen Bässen, die akustisch sowie als Vibrationen wahrgenommen werden können, konnten die Teilnehmenden am Ende der Veranstaltungen in den *Echo-Raum* ausschütteln, was dableiben sollte, was vielleicht nervte.

Oder einfach sich an den Körper erinnern, die Enge auflockern, die vielleicht entstanden war. In diesem Zine gibt es deshalb *Scores* für zwei Übungen, die Leser*innen daran erinnern können, dass der Körper beim (Ver)Lernen²⁴ immer dabei ist. Sie laden zu Unterbrechung und Pausen ein.

Weiter oben wird darauf hingewiesen, dass das Orakel sich nicht auf eine Identität festlegen lässt. Die rassistisch-kritischen Echos wurden etwa von einer Person mit entsprechendem Erfahrungs- und Expert*innenwissen kommentiert und verstärkt – z. B. in Bezug auf strukturelles *weiß*-Sein der Institution, damit verbundenem Tokenismus, Ambivalenzen bezüglich *weißen* Allies, die existentielle Rolle von BIPOC-Spaces. Diese Kommentare sind als Echos auf die Echos im Zine zu lesen und grafisch hervorgehoben (s. How-To).

Orakel: Mein Gastspiel wurde fotografisch begleitet. Das wollte ich dir natürlich nicht vorenthalten. Und so wurde

ich gefüttert – auch mit den Fotos. Und ich habe mich an all diesen Echos gelabt, mich satt gefressen – oder es wenigstens versucht.

Noch&Nicht: Hier versammeln wir diese kollektiven Echos zum Symposium *Unlearning University* als un-abgeschlossene Form seiner Evaluation. Die notwendigen Transformationen von Strukturen sind längstens nicht erreicht; für viele Leute hat das eine existenzielle Bedeutung, andere wollen aus privilegierter Perspektive unterstützen, andere müssen sensibilisiert werden²⁵.

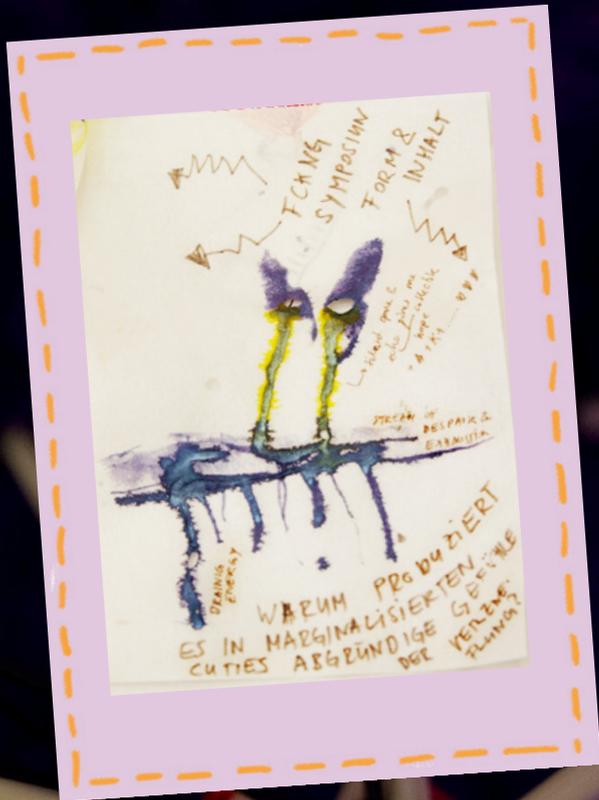
Critical Diversity Literacy beinhaltet verschiedene Handlungsebenen, wie Melissa Steyn deutlich gemacht hat: Individuelle, institutionelle, gesellschaftliche Handlungsebenen²⁶. So betrachtet ist das Symposium *Unlearning University* ein kleiner Moment in einem langen und umfassenden Prozess. Seine Evaluation kann und darf nicht dazu dienen, diesen Prozess abzuschließen und zu sagen, „aha, jetzt ist alles gut!“

In Liebe für das und mit dem Orakel und für und mit *unlearning*,

Noch&Nicht



Dear oracle, I was expecting an "Unlearning" Symposium to be a unlearning experience also in the form & relations during the workshops and disussion... Nevertheless I saw professors being and acting as professors, I saw unpaid & invisible work, people coming just to show themselves... Do you have any thoughts about this? Best, Tea Drinker



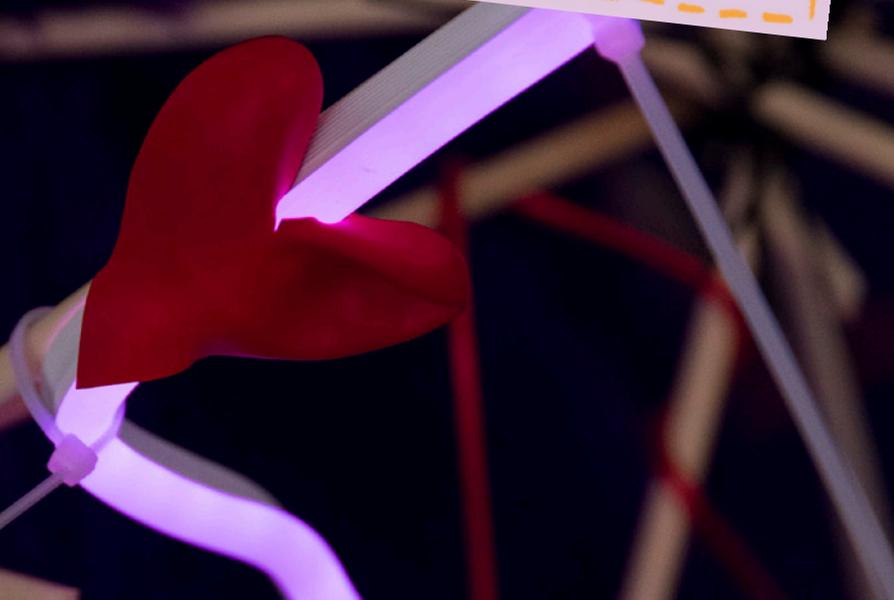
C Dear Oracle,

I have tried a few approaches over the years to handle when people I know (not strangers) misgender me (use the wrong pronouns):

- Not saying anything
- Engaging with them in the moment
- Teasing the next day
- Etc.

C Do you have any guidance for knowing the best approach to use in a situation?

Sincerely,
Misgendered occasionally



Unlearning Verkörpern: Deep Tissue

Please sit in a comfortable position on a chair or pillow

Please prepare some massage oil

Please breathe in your comfortable tempo and depth

Back straight in a relaxed position

Relax your shoulders

Relax your tongue, release it from your upper mouth

Relax your arms

Relax your legs

Let it ground to the floor

Let it sink and root into the ground

Create a connection to the earth.

Wrapping your both hands on your left foot

Feel your foot

Deep breath and release

In your comfortable position please place one of your hands on your ankle and one hand on your knee.

Deep breath,

another deep breath,

last deep breath

- release

Again in your comfortable hand position move one of your hands to your knee and one to your hips

Let's have a three times deep breath in your own tempo
and your own depth

We can move to the right side. Just like before:

Wrapping your both hands on your right foot

Feel your foot

Deep breath and release

In your comfortable position please place one of your hands on your ankle and one hand on your knee.

Deep breath,

another deep breath

last deep breath

- release

Again in your comfortable hand position move one of your hands to your knee and one to your hips

Let's have a three times deep breath in your own tempo and your own depth

Next please place both of your hands on your hips

In your own tempo and depth, let's have a three times deep breath

Release both of your hands

Now place your right hand just on your lower belly and put your left hand on your belly under the navel

Let's have another three times deep breath

Let's place your right hand above your navel and put the left hand on your spleen or the left side of your body,

Let your right hand stay in place and place your left hand on your heart

Right hand moves to high heart

Left hand to neck

Right hand to brow

Left hand to crown

Right hand to above the crown to finish

Deep breath and release

Feet and leg massage:

Sit comfortably on your pillow

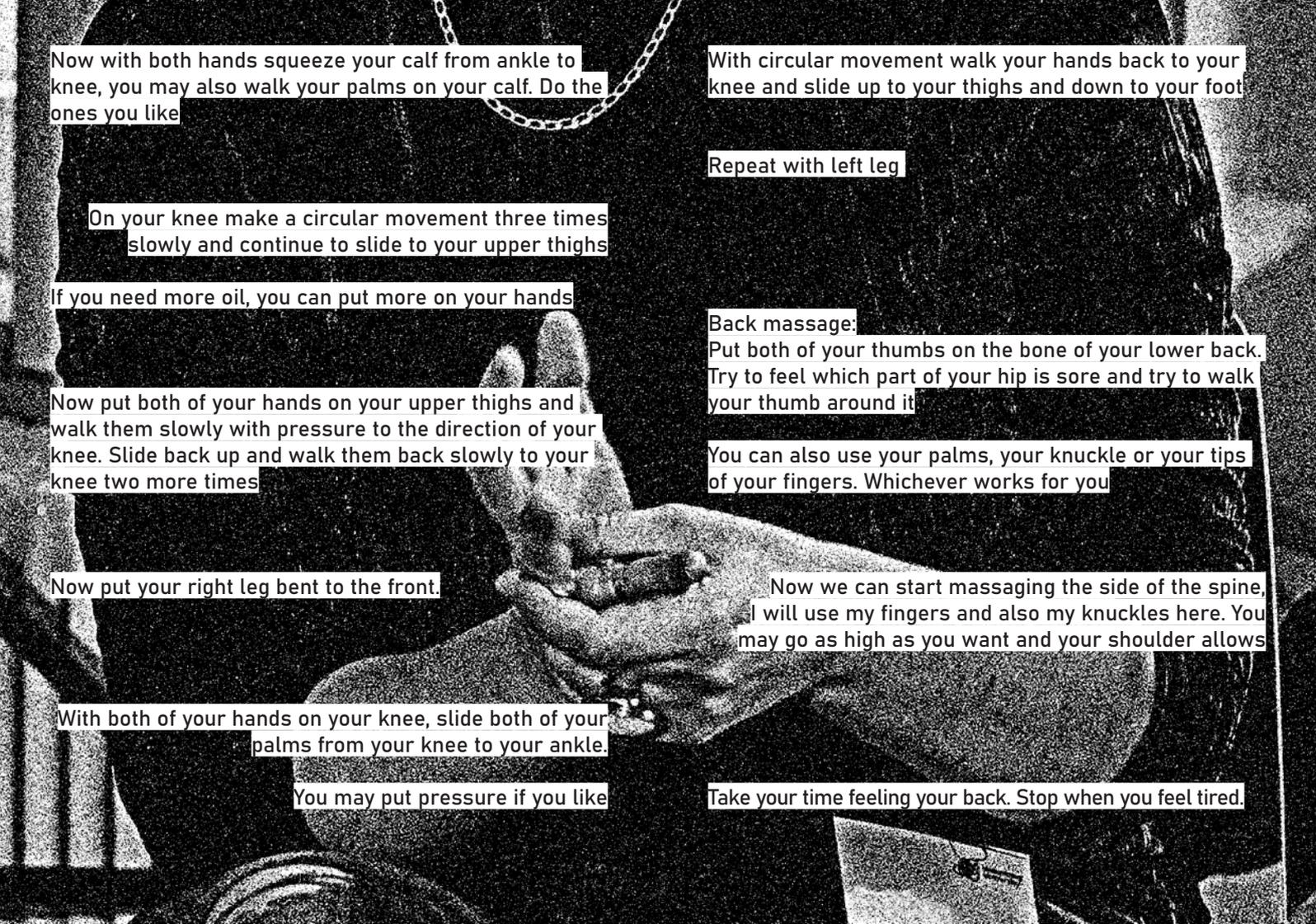
If you want to use oil, place oil on your palms and rub it in

Let's start with right leg

Start stroking your feet gently, feeling the muscle of your feet with your palms. With your thumb, make a circular movement from your sole and go up to your toes. Slide it back down and repeat two more times.

With your thumb press your pinky or smallest toe, then to the ring toe, middle toe, pointer toe, and big toe

Slide the fingers of your hand between the toes and stretch.



Now with both hands squeeze your calf from ankle to knee, you may also walk your palms on your calf. Do the ones you like

With circular movement walk your hands back to your knee and slide up to your thighs and down to your foot

On your knee make a circular movement three times slowly and continue to slide to your upper thighs

Repeat with left leg

If you need more oil, you can put more on your hands

Now put both of your hands on your upper thighs and walk them slowly with pressure to the direction of your knee. Slide back up and walk them back slowly to your knee two more times

Back massage:

Put both of your thumbs on the bone of your lower back. Try to feel which part of your hip is sore and try to walk your thumb around it

You can also use your palms, your knuckle or your tips of your fingers. Whichever works for you

Now put your right leg bent to the front.

Now we can start massaging the side of the spine, I will use my fingers and also my knuckles here. You may go as high as you want and your shoulder allows

With both of your hands on your knee, slide both of your palms from your knee to your ankle.

You may put pressure if you like

Take your time feeling your back. Stop when you feel tired.



Now we will massage the neck better:

Place oil on your hands and rub it

Put the fingers of your right hand on the left side of your neck and slide the hands up and down to the back of the head

To give a better grip, don't press the fingers but rather put the strength on your arm.

Now we can do on the other side of your neck with your left hand

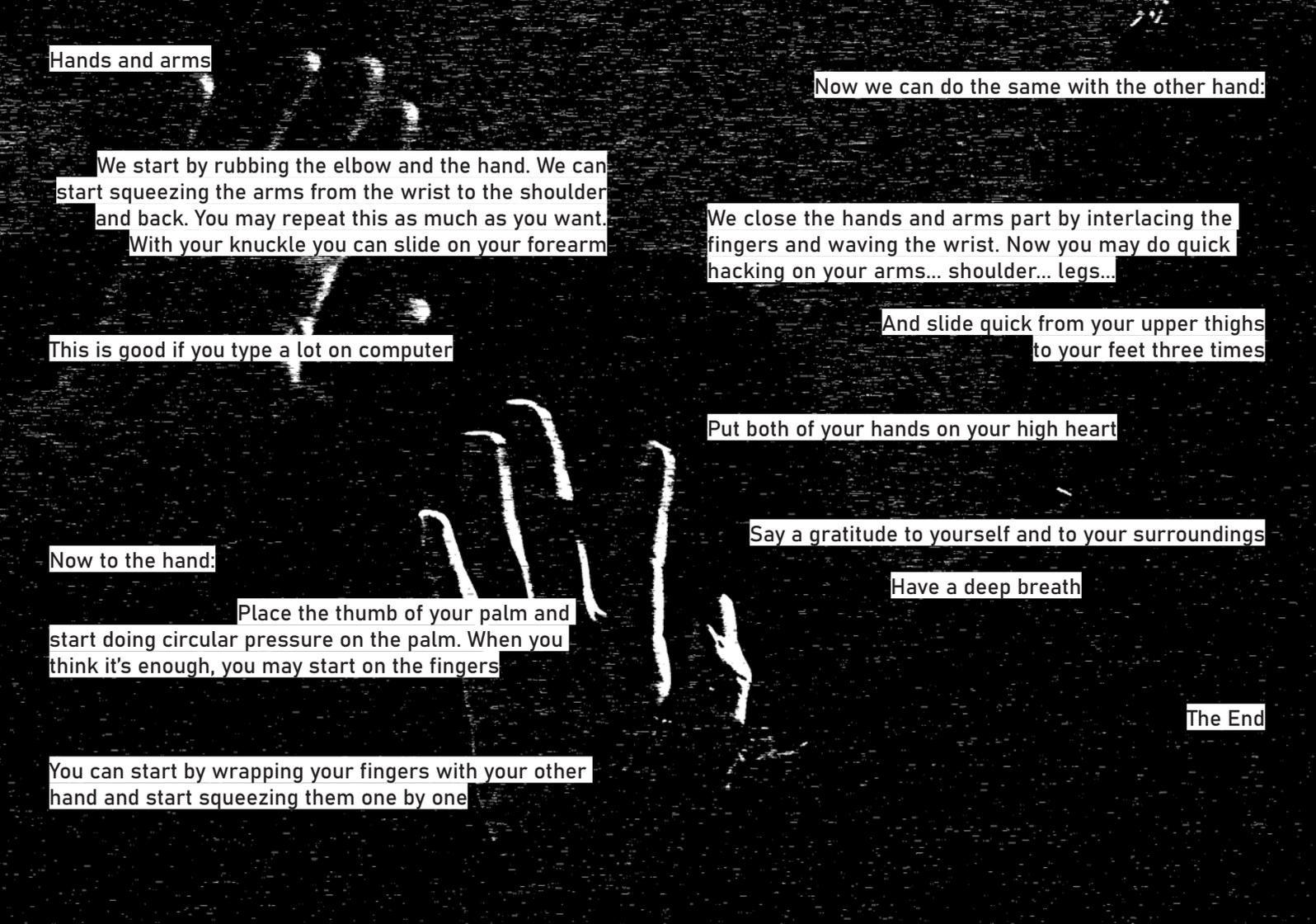
Now we can move to neck and shoulder

I recommend with oil this time

Put your left hand on your right shoulder

Start rubbing the oil on the shoulder. And start squeezing the shoulder and the neck. If you find a spot where you feel sore, you can use the tip of your fingers to massage the area better with circular motion

You can repeat on the left shoulder



Hands and arms

We start by rubbing the elbow and the hand. We can start squeezing the arms from the wrist to the shoulder and back. You may repeat this as much as you want. With your knuckle you can slide on your forearm

This is good if you type a lot on computer

Now to the hand:

Place the thumb of your palm and start doing circular pressure on the palm. When you think it's enough, you may start on the fingers

You can start by wrapping your fingers with your other hand and start squeezing them one by one

Now we can do the same with the other hand:

We close the hands and arms part by interlacing the fingers and waving the wrist. Now you may do quick hacking on your arms... shoulder... legs...

And slide quick from your upper thighs to your feet three times

Put both of your hands on your high heart

Say a gratitude to yourself and to your surroundings

Have a deep breath

The End

I AM FINALLY IN BERLIN RIGHT NOW,
THIS IS MY DREAM WHEN I WAS 22, AND NOW I AM 28.
I ~~WAS~~ THIS WAS MY DREAM TO STUDY IN IN UDK,
EVEN THO I STILL HAVEN'T ADMITTED YET.
~~AND~~ I KNOW ~~IF~~ IT COMES CLOSER, I WOULD WANT IT HAPPEN.

BUT LIFE IS NOT ALWAYS PERFECT,
I JUST BROKE UP W/ MY ~~EX~~ EX-BF AMERICAN AND,
BECAUSE IT IS ABOUT LONG-DISTANCE THINGS,
I AM LITERALLY STANDING IN THE BLACK HOLE RIGHT NOW,
I DON'T KNOW AM I DOING THE RIGHT OR BAD THING,
IT'S KILLING ME, I KNOW IT SOUNDS STUPID.
BUT ~~IT~~ THIS IS SO PAIN.

I KNOW I'LL BE FINE IN ONE DAY,
OR MAYBE NOT ———



Feedback Symposium der UdK

Organisation

- Die Dolmetschenden nach Wünschen der Tauben Menschen auswählen, falls hier schon ein Kontakt besteht oder falls Taube Menschen Teil des Teams sind.
- Dolmetschende FRÜHZEITIG anfragen — am besten sobald das Datum feststeht.
- Mit den Dolmetschenden in Absprache darüber gehen, wie groß das Team sein muss.
→ z. B. anhand daran, ob und wie viel Parallelprogramm es gibt.
→ Wie ist die Pausen-Situation? Gibt es auch hier Dolmetschende oder Kommunikationsassistenten? ...den Dolmetschenden muss (an langen Arbeitstagen) auch eine Pause eingeräumt werden. Trotzdem sollten die Tauben TN auch in der Pause an Konversationen beteiligt werden können (Networking!)

- Gibt es ein Awareness-Team? Ist darin auch eine Taube Person vertreten? Haben die hörenden Awareness-Mitglieder (Grund-)Kenntnisse in Anti-Audismus und Gebärdensprache? Gibt es sonst einen sprachlichen Zugang zum Awareness-Team?
- Finanzen klären! ...auch bei Stornierung.
- Alle organisatorischen und vorbereitenden Absprachen immer MIT ALLEN Dolmetschenden klären.
- Sollte nicht das volle Programm gedolmetscht werden können, dann FRÜHZEITIG klären, welche mit und welche ohne Verdolmetschung stattfinden. Dies im besten Fall in Absprache mit Tauben Menschen entscheiden. Sollten sich bei der Auswahl der Programmpunkte und/oder bei den Uhrzeiten Änderungen ergeben, unbedingt die Dolmetschenden informieren bzw. erfragen, ob sie auch zu den geänderten Zeiten Kapazitäten haben.
- Im Vorfeld besprechen, wie damit umzugehen ist, wenn spontan keine Tauben TN / Besucher*innen / Zuschauer*innen teilnehmen.



- Nach Möglichkeit den Dolmetschenden EINE Ansprechperson zur Verfügung stellen.

Vorbereitungsmaterialien

- Insbesondere vor größeren Veranstaltungen, wie einem mehrtägigen Symposium, ist es unerlässlich den Dolmetschenden Materialien wie Vortragsfolien, Sprecher*innen-Notizen, Filme oder weiteres Material zum Einlesen zu schicken. Sind die Materialien noch nicht ausgearbeitet und final, ist das überhaupt nicht schlimm! Auch vorläufige Gerüste sind hilfreich! Die fertigen Materialien gerne vor der Veranstaltung noch nachschicken.

Dies sollte 3-5 Tage vorher passieren.

→ Filme sollten unbedingt Untertitelt sein (nicht durch die automatischen UT!)

Bewerbung

- Veranstaltungswerbung über Taube Kanäle streuen. Diese vorher recherchieren. Oder Taube Menschen für Pressearbeit oder Beratung bezahlen.
- Gibt es gebärdensprachliche Einladungen zur Veranstaltung?

Umgang mit Dolmetschenden

- Die passende Berufsbezeichnung lautet „Dolmetschende für Deutsch und DGS / Deutsche Gebärdensprache“. „Gebärdensprachdolmetschende“ ist die veraltete Berufsbezeichnung, die mehr und mehr abgelöst wird. Sie suggeriert, dass wir Dolmetschenden nur eine Arbeitssprache hätten (DGS) und dass es somit nur die Tauben Menschen sind, die unsere Verdolmetschungen benötigen — dabei sind es gleichermaßen auch die hörenden Menschen, die keine / nicht ausreichende DGS- Kenntnisse haben. Der Begriff „Gebärdendolmetschende“ sollte unbedingt vermieden werden. Er suggeriert, dass die DGS keine volle Sprache sei, sondern lediglich ein Hilfsmittel.
- Bedarfe und Arbeitsbedingungen von Dolmetschenden im Vorfeld klären.



Endnoten

1 „Scores“ bezieht sich auf die kurzen Handlungsanweisungen und Partituren, die Yoko Ono in ihrem „Grapefruit Book“ versammelt.

2 Siehe auch: Institute for Art Education an der Zürcher Hochschule der Künste (Hg.)(2012): Zeit für Vermittlung. Online: https://www.kultur-vermittlung.ch/zeit-fuer-vermittlung/download/pdf-d/ZfV_0_gesamte_Publikation.pdf (12.06.2024).

3 Vgl. Castro Varela, María do Mar (2017): (Un-)Wissen. Verlernen als komplexer Lernprozess. In: Migrazine No. 2017/1. Online: <http://www.migrazine.at/artikel/un-wissen-verlernen-als-komplexer-lernprozess> (14.05.2024).

4 Ebd.: „unlearning one’s privilege as one’s loss“ (Spivak 1996: 4 zit. in Castro Varela 2017).

5 Institutionelle Widerstände und Abwehrmechanismen auf Prozesse, die ein Unlearning begleiten, sind nichts Neues. Tema Okun [und Kenneth Jones, wobei dieser sich später von den Credits distanziert hat, vgl. zu Kritik Diaminah, Sen-dolo; Nakagawa, Scot; Sen, Rinku; Thomas-Breitfeld, Sean; Villarosa, Lori: How (Not) to Dismantle White Supremacy. Online: <https://forgeorganizing.org/article/how-not-dismantle-white-supremacy> (12.6.2024)] hat solche Widerstände als „Charakteristiken einer White Supremacy Culture“ beschrieben (vgl. Okun, Tema (2023): White Supremacy Culture. Progress Is Bigger&More. Quantity Over Quality. Online: <https://www.whitesupremacyculture.info/progress-quantity.html> (04.06.2024) o.S. und überarbeitete Fassung 2021) „The characteristics [...] are damaging because they

are used as norms and standards without being proactively named or chosen by the group. They are damaging because they promote white supremacy thinking. Because we all live in a white supremacy culture, these characteristics show up in the attitudes and behaviors of all of us – people of color and white people. Therefore, these attitudes and behaviors can show up in any group or organization, whether it is white-led or predominantly white or people of color-led or predominantly people of color.“ (ebd.) Zu den aufgelisteten Charakteristiken gehören u.a. ein Gefühl der Dringlichkeit („sense of urgency“), eine Abwehrhaltung („defensiveness“), ein stärker gewichtetes von Quantität gegenüber Qualität („quantity over quality“), eine Gleichsetzung von Fortschritt und Größe („progress is bigger, more“), eine Angst vor offenen Konflikten („fear of open conflict“) und ein Anrecht darauf, sich wohlfühlen („Right to Comfort“). Diese erschweren oder verunmöglichen ein Lernen zu Critical Diversity und machen die Trans*formation von Strukturen zäh. Sandrine Micossé Aikins, die Leitung von Diversity Arts Culture Berlin, verwendet dafür in einem Gespräch mit Iris Rajanayagam und Danja Erni das Bild von Magneten, die immer wieder an den gleichen Platz zurückfallen. „[DE:] Institutionen haben ja an sich [...], dass sie einer die Energie wégfressen. [...] Es ist eine unglaubliche Verlangsamung von Prozessen, die eine in die Handlungsunfähigkeit stürzen kann. Ein Tempo, wo die Dinge gar nicht, und wenn doch nur ganz langsam verändert werden können. SMA: Ich fände das ja gar nicht so schlimm, wenn das langsam wäre. Viel schlimmer finde ich, wie schnell alles wieder rückgängig gemacht wird. [...] Je größer die Institution ist, desto schneller ist diese Rollback-Bewegung. Das ist so wie mit Magneten, die immer wieder automatisch an den gleichen Platz zurückfallen... Egal wie viel Energie man aufgewendet hat, die

irgendwo anders hinzustemmen – die bleiben nicht da. Oder du musst permanent diese Energie weiter aufwenden, damit sie dann auch da bleiben, weil es Kräfte gibt, die die ganze Zeit dagegen arbeiten. Und dann fällt alles wieder an seinen Platz zurück.“ (Erni, Danja; Micossé-Aikins, Sandrine; Rajanayagam, Iris (2023): Schnittstelle kritische kulturelle Politische Bildung in Berlin – Veränderungen, Persistenzen und Backlashes. In: Erni, Danja (Hg.): Re-Visionen N°1. Kontext-Schule 2014–2021, Berlin, Universität der Künste, S. 28–53, hier S. 32)

6. (Krankheitsbezugsgruppe) ist eine Gruppe von Kulturarbeiter*innen und Aktivist*innen, die zu Krankheit/Behinderung arbeiten und/oder von Krankheit/Behinderung betroffen sind. Sickness Affinity Group funktioniert als unterstützende Gruppe, die den wettbewerbsorientierten und behinderten-feindlichen Arbeitsbedingungen in der Kunst entgegenwirken will. In SAG teilen Gruppenmitglieder Erfahrungen und Informationen, wobei für uns Wohlbefinden und die Zugangsbedürfnisse der Teilnehmer*innen besonders wichtig sind. Sickness Affinity Group beschäftigt sich mit Zugänglichkeit sowohl als Thema als auch als kuratorische Methode. Wir wollen nicht-normkonforme Bedürfnisse, Körper, Politiken und Begehren feiern und ihnen Raum bieten und einen ermutigenden Raum teilen, in dem Verletzlichkeit und Wohlbefinden möglich sind.“ <https://www.sicknessaffinity.org/> (04.06.2024)

7. „Bodymind is a materialist feminist disability studies concept from Margaret Price that refers to the enmeshment of the mind and body, which are typically unders-

stood as interacting and connected, yet distinct entities due to the Cartesian dualism of Western philosophy (‘The Bodymind Problem and the Possibilities of Pain’ [...]). The term bodymind insists on the inextricability of mind and body and highlights how processes within our being impact one another in such a way that the notion of a physical versus mental process is difficult, if not impossible to clearly discern in most cases [...]. Price argues that bodymind cannot be simply a rhetorical stand-in for the phrase ‘mind and body’; rather, it must do theoretical work as a disability studies term“ (Schalk, Sami (2018): Bodyminds Reimagined. (Dis)Ability, Race, and Gender in Black Women’s Speculative Fiction. Durham, London, Duke University Press. 2018: 5). Zum Privileg der Unsichtbarkeit bestimmter bodyminds schreibt Eli Clare aus disability-kritischer, trans*feministischer, klassismus-kritischer Perspektive: „Certainly as a disabled person, I never get a choice about privacy. Sometimes I can choose how to deal with gawking, how to correct the stereotypes and lies, how to live with my particular bodily history. But I don’t get to choose privacy, much less medical privacy. [...] The lack of privacy faced by poor people, fat people, disabled people, people of color, and visibly queer and gender nonconforming people has many consequences connected to a variety of systems of oppression. I’m not saying that bodies should be public, just that many people don’t have access to bodily privacy.“ Clare, Eli (2013): Body Shame, Body Pride. Lessons From the Disability Rights Movement. In: Stryker, Susan; Aizura, Aren Z. (Hg.) (2013): The Transgender Studies Reader 2. New York/ London, Routledge, S. 261–265., hier S. 264.

8 Der elitäre kunstakademische Zusammenhang (re-) produziert Ausschlüsse entlang von Klassismus und Rassismus, wie Art.School.Differences deutlich gemacht hat. Er ist gewissermaßen der institutionalisierte Inbegriff dominanter gesellschaftlicher Werte und (H)Ort sozialer Exklusivität. In einem Interview beschreiben Sophie Vögele und Philippe Saner in Bezug auf eine Schweizer Studie, woran sich bislang zu wenig geändert hat:

„Unsere Studie zeigt deutlich auf, dass auch Schweizer Kunsthochschulen aus privilegierten Verhältnissen stammende, weisse, schweizerische, heterosexuelle Personen mit leistungsstarken, jungen und gesunden Körpern als Norm setzen.“ Saner, Philippe; Vögele, Sophie (2018): Kunst und Klasse; <https://blog.zhdk.ch/artschooldifferences/2018/06/21/kunst-und-klasse/> (18.11.2019). (siehe auch Saner, Philippe; Seefranz, Catrin (2012): Making Differences: Schweizer Kunsthochschulen. Explorative Vorstudie. Zürich, Institute for Art Education, Zürcher Hochschule der Künste. Sowie Saner, Philippe (2015): Wie Kunsthochschulen ausgrenzen und normieren – Überlegungen anhand eines partizipativen Forschungsprozesses. In: Art Education Research 10, S.1–4.; https://blog.zhdk.ch/iaejournal/files/2015/06/AER10_saner.pdf (07.09.2019). Sowie: Saner, Philippe; Vögele, Sophie; Vessely, Pauline unter Mitarbeit von Bopp, Tina; Borer, Dora; Cornut, Mabelle; Dankwa, Serena; Mörsch, Carmen; Seefranz, Catrin; Wolukau-Wanambwa, Emma (2016): Schlussbericht Art.School.Differences. Researching Inequalities and Normativities in the Field of Higher Art Education. Zürich, Institute for Art Education, Zürcher Hochschule der Künste).

9 Das Charakteristikum „Right to Comfort“ beschreibt Tema Okun als „The belief that those with power have a right to emotional and psychological comfort (another aspect of valuing ‘logic’ over emotion); scapegoating those who cause discomfort; equating individual acts of unfairness against white people with systemic racism which daily targets people of color“. Als Gegenmittel schlägt sie vor: „understand that discomfort is at the root of all growth and learning; welcome it as much as you can; deepen your political analysis of racism and oppression so you have a strong understanding of how your personal experience and feelings fit into a larger picture; don’t take everything personally“ (Okun 2021). S. auch FN 5.

10 Diskriminierungen erzeugen u.a. eine Art Enge und Druck, die Körper, Begehren, Expertisen klein halten. adrienne maree brown lehrt uns (brown, adrienne maree (2019): Pleasure Activism. The Politics of Feeling Good. Chico, Edinburgh, AK Press.), dass „[d]ie ‚Pleasure‘ derjenigen zu zentrieren, die am meisten von gesellschaftlichen Unterdrückungsverhältnissen betroffen sind, [...] auf eine radikal trans*formierte Zukunft hin[weist].

Aus trauma-sensibler Perspektive liegt der Fokus auf ‚Pleasure‘, was somatische Hinweise für ein ‚Ja‘ sowie für (Möglichkeits)Räume gibt. Mit dieser Räumlichkeit ist hier die Erinnerung der Zellen an eine Empfindung von Lebendigkeit gemeint, die durch körperliche Kontraktionen wie eingefroren sein kann (Haines 2019: 27f.). Mit Staci K. Haines (ebd. sowie 2007), Sará King, Nkem Ndefo, Niralli D’Costa (2021), sind die Kontraktionen als

Formen verkörperter Intelligenz zu verstehen. Diese somatische Richtungsanzeige kann für traumaerfahrende bodyminds emanzipatorisch sein, um die eigenen bodyminds zurückzuerobern, die uns durch Macht- und Ungleichheitsverhältnisse gestohlen wurden und werden. Für crip und trans* bodyminds kann ‚Pleasure‘ Zugänge schaffen, um sich mit den eigenen bodyminds zu verbinden, sie selbstbestimmt und mit Zärtlichkeit – und in Anerkennung der Intelligenz verkörperter Trauma-Reaktionen – zu bewohnen und die Isolation zu verschieben, in welche die Gewaltverhältnisse sie (immer wieder aufs Neue) einsperren (möchten). ‚Pleasure‘ ist auch ein somatischer Indikator, um Kontraktionen zu lösen, die eine Folge dieser Verhältnisse sind.“ (Harder, Simon Noa (2023): Reclaim Your Body/Pleasure! Verkörperte Tektoniken trans*formieren. Für trauma-sensible Ansätze im Kontext ‚engagierter‘ Bildungsarbeit. In: Erni, Danja (Hg.): Re-Visionen. Nr. 1., Berlin, UdK, S. 173-190. Hier: 174).

II Nina Mühlemann schreibt zu Aesthetics of Access in Bezug auf Mia Mingus: „Zugänglichkeit muss [...] als ein emotionaler Wert angesehen werden, und, wenn wir diese Gewichtung, wie sich Räume anfühlen, einen Schritt weiterdenken, auch als ein ästhetischer Wert. Disability-Wissenschaftler Tobin Siebers beschreibt Behinderung selbst als eine Ästhetik, deren Präsenz dazu führen kann, normative ästhetische Setzungen zu hinterfragen: ‚Disability is properly speaking an aesthetic value, which is to say, it participates in a system of knowledge that provides materials for and increases critical consciousness about the way that some bodies make other bodies

feel. The idea of disability aesthetics affirms that disability operates both as a critical framework for questioning aesthetic presuppositions in the history of art and as a value in its own right important to future conceptions of what art is.“ (Siebers 2010: 20) Werden die Körper, deren Befinden von anderen Körpern beeinflusst wird, als behindert gedacht, so ist Zugänglichkeit ein wichtiger Teil von disability aesthetics, der die Perspektive von behinderten Menschen zentriert, und Zugang selbst hat großes kreatives und ästhetisches Potenzial. Eine Strategie, die das kreative Potenzial von Behinderung sichtbar macht und Vorannahmen in der Kunst hinterfragt, sind aesthetics of access, was bedeutet, dass Zugangsmittel oder Gedanken rund um Zugang Teil des kreativen Prozesses sind. Der Begriff wurde durch die britische Theaterkompanie Graeae Theatre populär gemacht. In dieser Arbeitsweise wird sowohl der Zugang für Künstler*innen als auch für das Publikum nicht als eine Auflage gesehen, die erfüllt werden muss, sondern als Teil des künstlerischen Prozesses und damit als etwas Spannendes und Produktives. Aesthetics of access beruhen auf diesem Verständnis von Zugang und führen es einen Schritt weiter: So werden z.B. Gebärdensprache, Audiodeskription und andere Mittel, die den Zugang erleichtern für Künstler*innen und Publikum, kreativ genutzt, um die jeweilige Produktion zu bereichern.“ (Mühlemann, Nina (2021): Crip Spacetime im Theaterraum. Zugang als Ästhetik und Prozess. In: Dankwa, Serena o.; Filep, Sarah-Mee; Klingovsky, Ulla; Pfruender, Georges (Hg.): Bildung. Macht. Diversität. Critical Diversity Literacy im Hochschulraum. Bielefeld, transcript, S. 275-284. Hier: 278).

12 Angst ist ein Charakteristikum einer White Supremacy Culture, wie sie Tema Okun beschreibt: „how white supremacy culture's number one strategy is to make us afraid.“; „White supremacy uses fear to disconnect ...“ (Okun, Tema (2023): Fear. Online: <https://www.whitesupremacyculture.info/fear.html> (04.06.2024)) S. auch FN 5 und 9.

13 Gestaltet wurde er mit größtenteils geliehenen und gefundenen Materialien – unter anderem durfte er den Teppich der Sickness Affinity Group beherbergen. Vielen Dank dafür! Der Echo-Raum bot Ruhemöglichkeiten für verschiedene bodyminds – mit Stühlen, dem Teppich, Sitzsäcken, Aikido-Matten. Er war rollstuhlgängig und konnte bei Gelegenheit mit Tischen ausgestattet werden.

14 José Esteban Muñoz hat das dieses Noch nicht als Queerness beschrieben: „QUEERNESS IS NOT yet here. Queerness is an ideality. Put another way, we are not yet queer. We may never touch queerness, but we can feel it as the warm illumination of a horizon imbued with potentiality. We have never been queer, yet queerness exists for us as an ideality that can be distilled from the past and used to imagine a future. The future is queerness's domain. Queerness is a structuring and educated mode of desiring that allows us to see and feel beyond the quagmire of the present. [...] Queerness is that thing that lets us feel that this world is not enough, that indeed something is missing“ Muñoz, José Esteban (2009): *Cruising Utopia. The Then and There of Queer Futurity*. New York, London, New York University Press. Hier: 1.

15 Diversität ist im universitären Standortwettbewerb längst zum *selling point* geworden. Dadurch ergeben sich Erwartungen hinsichtlich der Effekte einer Veranstaltung wie *Unlearning University*. Diese Effekte dürfen aus Sicht von Entscheidungsträger*innen gerne symbolisch bleiben (s. dazu Echos auf die laute Abwesenheit derselben bei der Veranstaltung). Marginalisiertes Wissen wird auf diese Weise nicht nur angeeignet, vielmehr wird es zur Sicherung von Privilegien instrumentalisiert: Zum einen als Dekor, das der Institution die im Standortwettbewerb vorteilhafte Progressivität bescheinigt. Zum anderen als Argument zum Festhalten am Status Quo: Indem Effekte symbolisch bleiben, müssen keine strukturellen Veränderungen (etwa reale Umverteilung von Macht in Form von Ressourcen und Mitsprache) erfolgen.

16 Vgl. Okun, Tema (2023): *White Supremacy Culture. Progress Is Bigger&More. Quantity Over Quality*. Online: <https://www.whitesupremacyculture.info/progress--quantity.html> (04.06.2024) S. auch FN 5, 9 und 11.

17 Okun, Tema (2023): *White Supremacy Culture. Sense of Urgency*. Online: <https://www.whitesupremacyculture.info/urgency.html> (08.10.2024) S. auch FN 5, 9, 11 und 16.

18 Kinder, Katja in: Piesche, Peggy (2018): *Euer Schweigen schützt euch nicht. Audre Lorde und die Schwarze Frauenbewegung*. Hamburg/Berlin, Orlanda Frauenverlag, S. 35f.

19 Haines Staci K. (2019): *The Politics of Trauma*. Berkeley, North Atlantic Books: 19.

20 Das Zest Kollektiv hat diesem Zine zwei Collagen zum Institutionellen Beigeschmack als Score zugeführt.

21 Aus dem „Menü“ des Echo-Raum Wht-th-Fck&Tendereness-Teams (08.02.2024)

22 Anleitungen aus dem „zärtlichen, tentakulären Wht th fck-Orakel-Workshop“ (09.02.2024).

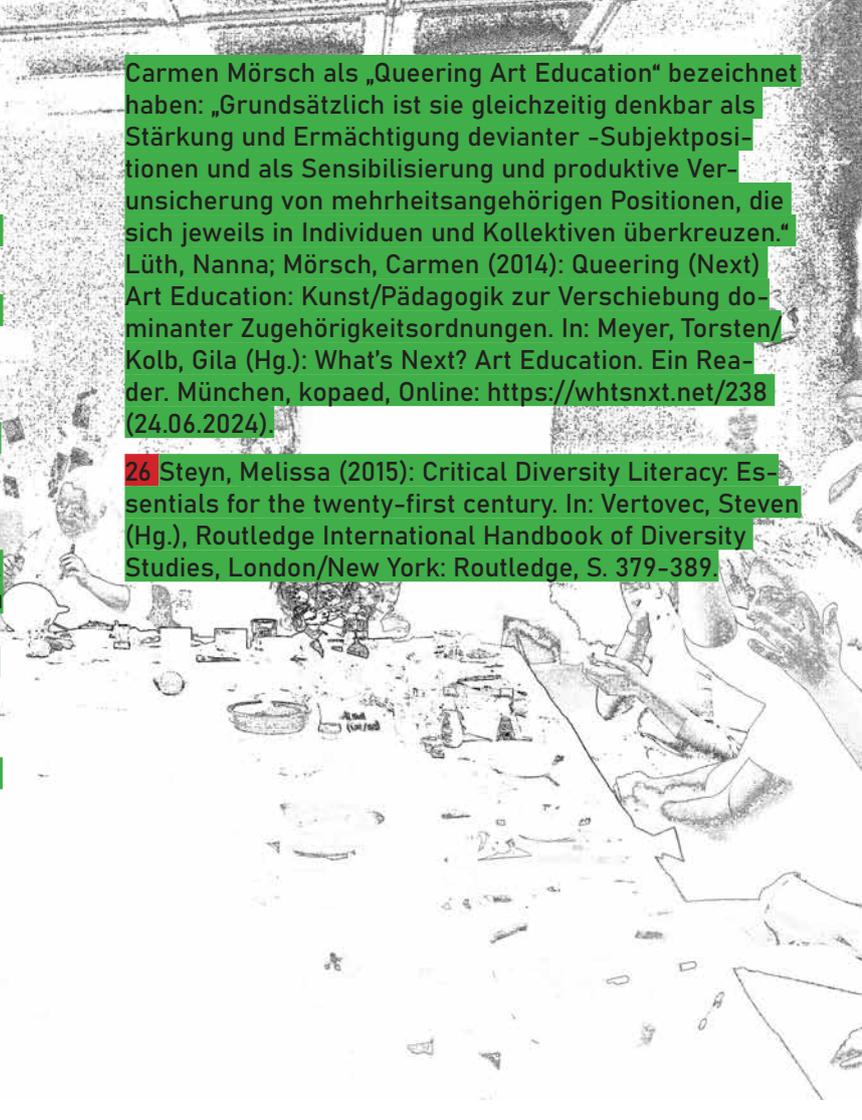
23 „The word somatics comes from the Greek root soma which means ‘the living organism in its wholeness.’ [...] [I]t is the best word we have [...] to understand human beings as an integrated mind, body, spirit, and social, relational beings. In somatic speak, we call this embodiment ‘shape’. One’s shape is one’s current embodiment of beliefs, resilience and survival strategies, habits, and actions. [...] Somatics essentially sees the self as indistinguishable from the body. The body is an essential place of change, learning, and transformative action. You can think of the muscles having memory and tissues having intelligence. We often can forget that the brain is an organ within our bodies.“ Haines, Staci K. (2019): The Politics of Trauma. Berkeley, North Atlantic Books: 19f.

24 Alkemeyer, Thomas (2009): Lernen und seine Körper. Habitusformungen und -umformungen in Bildungspraktiken. In: Friebertshäuser, Barbara/Rieger-Ladich, Markus/Wigger, Lothar (Hg.): Reflexive Erziehungswissenschaft: Forschungsperspektiven im Anschluss an Pierre Bourdieu. Wiesbaden, VS-Verlag für Sozialwissenschaften, S. 119-142.

25 Das lässt sich damit verbinden, was Nanna Lüth und

Carmen Mörsch als „Queering Art Education“ bezeichnet haben: „Grundsätzlich ist sie gleichzeitig denkbar als Stärkung und Ermächtigung devianter -Subjektpositionen und als Sensibilisierung und produktive Verunsicherung von mehrheitsangehörigen Positionen, die sich jeweils in Individuen und Kollektiven überkreuzen.“ Lüth, Nanna; Mörsch, Carmen (2014): Queering (Next) Art Education: Kunst/Pädagogik zur Verschiebung dominanter Zugehörigkeitsordnungen. In: Meyer, Torsten/Kolb, Gila (Hg.): What’s Next? Art Education. Ein Reader. München, kopaed, Online: <https://whtsnxt.net/238> (24.06.2024).

26 Steyn, Melissa (2015): Critical Diversity Literacy: Essentials for the twenty-first century. In: Vertovec, Steven (Hg.), Routledge International Handbook of Diversity Studies, London/New York: Routledge, S. 379-389.





Impressum

Unlearning verkörpern-Scores: Deep Tissue, Lisa Siomicheva

Orakel-Stimme: Sono

Echos aus rassismuskritischer Perspektive: Limes D.

Collagen zum Institutionellen Beigeschmack: Zest Kollektiv

Menü zum Silent Dinner: Barbara Bielitz, Juna, Xenia Dürr, Ximena G. Toro, Zoë Zebanyiga

Feedback zur DGS-Verdolmetschung: Fred & Co

Layout: Ximena G. Toro

Fotos: Jana Kießler, Manaf Azzam, Xenia Dürr & kollektive Autor*innenschaft

Redaktion: Noch & Nicht

Herausgegeben von: Unlearning University

Universität der Künste Berlin 2025

Gefördert mit Mitteln der Initiative Vielfalt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Dear Oracle I see that you have eaten a lot and hence you have a lot # to process, how are you going to do that job? Who is paying for this and from which positionality are you going to address it?
Sincerely Yours, An Observer

Danke Orakel
für die gesammelten
Worte.
Die im Nachhinein
zu lesen tut ganz doll
gut!

Schön, dass du
erschaffen wurdest.
Deine Existenz ist
wichtig & wertvoll!

